Pädagogische Konzeption der DRK-Kita Dänischenhagen

Deutsches Rotes Kreuz

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsverband Dänischenhagen e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Willkommen 5

2. Leitbild 7

3. Eingewöhnung 15

4. Grundlagen unserer Pädagogik 17
   a. Das Bild vom Kind
   b. Der absorbierende Geist
   c. Die sensiblen Phasen
   d. Die Polarisation der Aufmerksamkeit

5. Die Vorbereitete Umgebung 21
   a. Die Rolle der Erzieher*in
   b. Das Material
   c. Die Freiarbeit

6. Lern- und Erfahrungsbereiche 29
   a. Übungen des täglichen Lebens
   b. Sinnesmaterial
   c. Übungen der Stille
   d. Sprachmaterial
   e. Mathematisches Material
   f. Material zur kosmischen Erziehung
   g. Bewegungs- und Persönlichkeitsentwicklung nach Pikler und Hengstenberg
   h. Partizipation
   i. Gesundheit

7. Tages- und Jahresablauf 45

8. Projekte 49
   a. Themen-Wochen
   b. Faschingsprojekt
   c. Schulprojekt
   d. Projekte in den Gruppen

9. Unsere Feste 59
   a. Sommerfest
   b. Präsentation und Rauswurf
   c. Laternenfest
   d. Warten auf Weihnachten

10. Zusammenarbeit 65
a. Zusammenarbeit mit dem Träger
b. Zusammenarbeit im Team
c. Zusammenarbeit mit den Eltern
d. Zusammenarbeit mit der Schule - Kompetenzzentrum Begabungsförderung
e. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11. Qualitätssicherung 71
a. Konzeption
b. Qualitätsmanagement
c. Dienstbesprechung
d. Fortbildung
e. Fachberatung

12. Rahmenbedingungen 75
a. Öffentlichkeitsarbeit
b. Haus und Garten
c. Öffnungszeiten und Schließtage
d. Verpflegung
e. Aufnahmeverfahren

13. Rechtliche Grundlagen 81
a. Grundlegende Gesetze
b. Verfahren § 8a
c. Beschwerdemanagement

14. Literaturverzeichnis 85

15. Impressum 87

Willkommen!

Mit dieser Konzeption stellen wir uns und unsere pädagogische Arbeit allen Interessierten vor. Wir möchten Ihnen unsere Grundsätze und Leitgedanken erläutern und Ihnen darstellen, wie diese unser tägliches Zusammenleben bestimmen. Die Konzeption definiert die Ziele unserer Arbeit und wie wir sie erreichen. Gleichzeitig ist sie für das gesamte Team die Grundlage der praktischen pädagogischen Arbeit.

Unsere Kindertagesstätte (Kita) hat inzwischen schon eine lange Tradition. Am 30. August 1994 hat der DRK Ortsverein Dänischenhagen die Trägerschaft der Kita übernommen und am 4. Dezember 1996 konnte die DRK Kita Dänischenhagen in das fertige Gebäude in der Schulstraße 48 einziehen.

Unser Haus liegt in Dänischenhagen, einer Gemeinde nahe Kiel mit ca. 3.900 Einwohnern und einer guten Infrastruktur. Außer unserer Kita gibt es noch eine evangelische Kita, eine Krippe, Tagesmütter, die Grundschule und die dänische Schule im Ort.

In der offenen Architektur, der Möglichkeit aus verschiedenen Blickwinkeln und Perspektiven auf die Räume zu schauen, spiegelt sich unsere offene Haltung und Atmosphäre wider. Die Gruppenräume, Nebenräume, Spielebenen und unser großes, abwechslungsreich gestaltetes Außengelände bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu Spiel und Arbeit, zu Gemeinsamkeit und Rückzug, zu Anregung und Entspannung.

In fünf Gruppen betreuen wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in der Zeit zwischen 7.00 Uhr und 16.00 Uhr. Wir berücksichtigen die verschiedenen Lebensphasen der Kinder in unserer Arbeit: vom Beginn der Kita- Zeit mit der Eingewöhnung und der Verabschiedung in die Schule.

Uns sind Familien aller Kulturen und Religionen und Kinder mit all ihren verschiedenen Bedarfen willkommen. Wir betrachten Vielfalt als Bereicherung für unser Zusammenleben.

2. Unser Leitbild [1]

Vorwort

Wir sind ein Teil der weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond- Bewegung.

Geschichte und Vielfalt

1880 wurden auf Initiative der „vaterländischen Frauenvereine“ die ersten „Kinderverwahranstalten“ des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) gegründet. Die älteste Einrichtung in der Trägerschaft des DRK in Schleswig- Holstein ist die Kindertageseinrichtung in Westerland auf Sylt, gegründet 1948. Seitdem werden Kindertageseinrichtungen unter der Trägerschaft des DRK geführt. Bei den Trägern handelt es sich um Kreisverbände und ehrenamtlich geführte Ortsvereine, die DRK-Schwesternschaften in Lübeck und Kiel und die DRK- Kinder- und Jugendhilfe Nord gGmbH. Die Landschaft der Kindertageseinrichtungen in Schleswig- Holstein ist vielfältig. Es gibt unterschiedliche Größen, alte und neue Häuser, städtische und ländliche Umfelder. Soziale und familiäre Erfordernisse vor Ort beeinflussen die Rahmenbedingungen der einzelnen DRK-Kindertageseinrichtungen.

Die sieben Rot- Kreuz-Grundsätze

Unser Handeln wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.

Menschlichkeit

Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Hierin ist die besondere professionelle Qualität unserer Arbeit begründet.

---

[1] Grundlage und Quelle für dieses Kapitel sind das Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch des DRK SH. Außerdem sind große Teile des Textes wörtlich aus der Handreichung „Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond- Grundsätze in DRK- Kindertageseinrichtungen“ des DRK-Generalsekretariats übernommen, da der Text uns sehr gut gefallen hat und unserer Haltung und Arbeit entspricht. Es ist uns nicht gelungen, alternative und genauso treffende Formulierungen zu finden. Wir sind Frau Wever, der Autorin, für ihre Arbeit sehr dankbar. Die Handreichung ist inspirierend und wird uns in unserer Arbeit weiter begleiten.

Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

Unabhängigkeit

Wir sind unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Maßgaben.

Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Wir nehmen die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und gehen feinfühlig und anerkennend auf sie ein. Partizipation und die Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unseren Kindertageseinrichtungen konzeptionell verankert. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängi¬gen Persönlichkeit.

Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation bei den Kindern. Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden. In unseren Kindertageseinrichtungen ist es darüber hinaus strukturell wie z. B. bei der Partizipation verankert.

Neutralität
Wir behandeln alle Menschen gleich, ohne Ansehen der Person und bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bin¬dungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Per¬sönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. So lernen Kinder in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzuneh¬men, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

Unparteilichkeit
Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder und unterscheiden nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt in jeder DRK-Kindertageseinrichtung zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit wird. Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt.

Universalität
Wir wertschätzen alle Kulturen in ihrer Einzigartigkeit.

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet das, sich darüber bewusst zu sein, dass DRK-Kindertageseinrichtungen ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden sind.

Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband und wird in jedem unserer Angebote ver¬folgt, mit dem Ziel, eine umfassende und gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte herzustellen. Wir schaffen in unseren Kindertageseinrichtungen eine Willkommenskultur und bemühen uns, Barrie¬ren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.

Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Um dem Grundsatz der Einheit und der damit verbundenen einheitlichen Wahrnehmung aller Angebote und Dienste der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zu entsprechen, hat sich das Deutsche Rote Kreuz entschlossen, ein gemeinsames Profil zu erarbeiten und zu verwirklichen. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. DRK-Kindertageseinrichtungen bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

Unser Menschenbild

Unsere Grundhaltung Menschen gegenüber ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit. Er entwickelt sich ganzheitlich, in seiner Zeit, auf seine Weise. Mensch und Umwelt beeinflussen sich gegenseitig. In diesem System bewegt sich der Mensch in einem Spannungsverhältnis zwischen Autonomiestreben und Eingebunden sein. Jeder Mensch entwickelt sein eigenes Selbst- und Weltverständnis, er agiert sinn- und zielorientiert.

In der Perspektive auf das Kind bedeutet das:
Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie sind Mitschöpfer und Mitgestalter ihrer Umwelt. Indem sie soziales Miteinander erleben, eigene Denk- und Entscheidungsprozesse vollziehen, ihre soziale, natürliche und technische Umwelt erkunden und begreifen, entwickeln sie ein Bild von sich selbst und begreifen die Welt. Kinder bilden sich selbst.

Unser Auftrag und unsere Leistung

Wir gehen in unserer Arbeit aus von unserem gesetzlichen Auftrag einer familien-ergänzenden und familienunterstützenden Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder. Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder in Hinblick auf die Entwicklungsziele der Selbst- Sozial- und Lernkompetenz. Wir bieten den Kindern einen pädagogischen Raum für Spiel- und Lernerfahrungen und für Kontakte zu anderen Kindern.

Wir gestalten die räumliche Umgebung nach bildungsorientierten Aspekten. Diese berücksichtigen die Bereiche Kultur, Naturwissenschaften und Umwelt, Sinneswahrnehmung und Bewegung sowie Gruppen-Erfahrung und Kreativität.

Partizipation ist ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit mit Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen.

Pädagogische Transparenz und Partnerschaftlichkeit prägen unsere Zusammenarbeit mit Eltern.

Unsere Angebote orientieren sich an dem Bedarf und den Anforderungen der Familien.

Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

In der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit berücksichtigen wir gesellschaftliche Veränderungen und Anforderungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse.

Unsere Mitarbeiterinnen [2]

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten qualifizierte und engagierte Mitarbeiter/innen.

Verantwortungsbereitschaft und Teamarbeit sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit in der Kita.

[2] Wir verwenden in dieser Konzeption durchgehend die weibliche Form „Erzieherin", weil in unserer Kita und allgemein in Kindertagesstätten überwiegend Frauen arbeiten. Selbstverständlich sind männliche Kollegen mitgedacht und gemeint.

Wir verstehen uns als Vorbilder und Bindungspersonen, die den Kindern emotionale Sicherheit vermitteln und klare Orientierung bieten.

Wir Mitarbeiter/innen sind Ansprechpartner/innen für die Eltern und Begleiter/innen für die Kinder.

Unsere Grundsätze der Zusammenarbeit

Unser Menschenbild ist maßgebend für unsere Zusammenarbeit und für die Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern.

Wir arbeiten in den Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohle der Kinder und ihrer Familien zusammen.

Die fachlich fundierte Arbeit in unseren Einrichtungen basiert auf der unterstützenden Zusammenarbeit mit unseren DRK-Trägern.

Wir legen Wert auf eine offene, konstruktive Zusammenarbeit mit allen am Entwicklungsprozess der Kinder Beteiligten.

Unser Ziel für eine zukunftsorientierte Arbeit in den Kindertageseinrichtungen des DRK in Schleswig-Holstein

Unser Ziel ist, die Qualität der pädagogischen Arbeit und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen in den DRK-Kindertageseinrichtungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Jedes Kind braucht drei Dinge:

„Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,

es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann,

und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Prof. Dr. Gerald Hüther

3. Eingewöhnung

Von herausragender Bedeutung ist der Aufbau einer sicheren Bindung. Unter Bindung verstehen wir die Beziehung zwischen einem Erwachsenen und einem Kind. Bindung ist Voraussetzung für alle Bildungsprozesse.

Die ersten Bindungspersonen eines Kindes sind seine Eltern. Bindung deckt das Bedürfnis des Kindes nach Vertrauen, Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit ab. Dies ermöglicht dem Kind auf einer sicheren Basis den Zugang zu seiner Umwelt. Bindung gibt dem Kind Sicherheit, seine Bedürfnisse zu klären und ist die Basis, um sich nach seinen Möglichkeiten frei zu entwickeln und zu entfalten. Anerkennung, Wertschätzung und Offenheit ermöglichen Freude am Lernen und den Zugang zu anderen Menschen. Es erfährt Unterstützung, Verständnis und Sensibilität.

Der Übergang von der Familie in die Kita verläuft für das neue Kind und seine Eltern sanft und bindungsorientiert. Es entwickelt sich ein vertrauensvolles Verhältnis. Der Respekt gegenüber dem Kind beinhaltet die Akzeptanz seiner Persönlichkeit. Das Kind selbst entscheidet über die Nähe oder Distanz zu seinen Bindungspersonen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Eingewöhnungsprozess nach ihren Bedürfnissen aktiv zu gestalten. Nach abgeschlossener Eingewöhnungsphase fühlen sich die Kinder in ihrer Gruppe und nach einiger Zeit in der gesamten Kita sicher und wohl.

Die Eingewöhnungszeit wird langfristig vorbereitet. Wir informieren die Eltern gut über die Eingewöhnungsmodalitäten der Kita. Es findet ein Erstgespräch zwischen der eingewöhnenden Erzieherin und den Eltern statt, in dem wir uns kennenlernen und Informationen austauschen. Das Kind erhält kurz vor dem Start in der Kita einen persönlichen Einladungsbrief der Gruppe, die es besuchen wird.

Die ersten Tage der Eingewöhnung werden von einem Elternteil begleitet, und die Anwesenheitszeit wird in gemeinsamer Absprache individuell für das Kind angepasst.

Der Eingewöhnungsprozess dauert in der Regel 1 bis 2 Wochen. Die Dauer richtet sich nach dem individuellen Bedürfnis des neuen Kindes bzw. seiner Eltern und wird flexibel gehandhabt. Die Zeit der Eingewöhnung wird von einem intensiven Austauschprozess zwischen Eltern und Erzieherin begleitet. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zur Erzieher*in gefasst hat, sie ihm helfen und es trösten darf. Das Kind kommt dann gerne auch ohne seine Eltern in die Kita, spielt aktiv und nimmt an den Angeboten der Kita teil.

4. Grundlagen unserer Pädagogik

In diesem Kapitel werden die zentralen Begriffe der Montessori-Pädagogik erläutert, die der Maßstab für die Ausgestaltung unseres pädagogischen Handels sind.

a. Das Bild vom Kind

Kinder sind Individuen. Sie sind unterschiedlich, und jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen inneren Bauplan. Sie sind nicht miteinander vergleichbar. Alle Kinder haben Fähigkeiten und Talente, die sie in unterschiedlichen Phasen aktiv und mit Energie und Tatendrang entwickeln können und wollen. Mit dem Ziel, sich die Welt anzueignen und zu erschließen, begegnen sie allem Neuen aufgeschlossen. Sie sind interessiert, neugierig und wissbegierig.

Bildung ist die Tätigkeit der Kinder, also Selbstbildung. Sie geschieht aus eigener Motivation und Neugier von Geburt an. Es ist Kindern wichtig, sich unabhängig und eigenständig die für ihr Leben bedeutsamen Zusammenhänge zu erarbeiten. Kinder verfügen über eine positive und optimistische Grundhaltung. Ihr Ziel ist die Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit, die zunehmend verantwortungsbewusster, kompetenter und selbständiger wird. Sie begegnen den Menschen und Dingen mit großer Offenheit und Neugierde.

Die Kinder beobachten Phänomene und Situationen. Sie entwickeln daraus Fragen, ziehen Rückschlüsse und begeben sich auf die Suche nach Antworten. Sie beobachten allein oder mit anderen Kindern. Beobachten erfordert Zeit und Ruhe. Wir unterstützen diesen Lernweg, indem wir beobachtende Kinder respektieren und Sorge tragen, dass sie nicht gestört werden.

Jedes Kind hat das Recht, seinen Begabungen entsprechend wahrgenommen und unterstützt zu werden. Deshalb wenden wir uns diesem Thema in besonderer Weise zu. Wir wollen die Kinder darin bestärken, ihr Potential zu entwickeln und so zu zufriedenen und ausgeglichenen Menschen heranzuwachsen. Ziel unserer Erziehung ist es, dass die Kinder ihr Leben selbständig, in Kenntnis eigener Möglichkeiten und Fähigkeiten, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst der Gemeinschaft gegenüber gestalten können. In diesen Prozess sind die Eltern eingebunden.

b Der absorbierende Geist

Der Begriff der „absorbierende Geist“ beschreibt eine besondere Form des Lernens in den ersten Lebensjahren eines Kindes. Das Kind nimmt von Beginn an alle Eindrücke der Umgebung unbewusst in sich auf, ohne sie im erwachsenen Sinne zu verstehen. Das Kind absorbiert seine Eindrücke, wird eins mit ihnen und erfährt durch diesen Prozess eine Veränderung. Erst nach und nach entwickelt sich die Fähigkeit des bewussten und aktiven Aneignens von Wissen und Fertigkeiten im Gedächtnis. Jede neue Erkenntnis muss das Kind sich nun erarbeiten. In den ersten Lebensjahren wird die Basis für die spätere Persönlichkeitsentwicklung und das spätere Lernen eines Menschen gelegt.

c Die sensiblen Phasen

Das Kind durchläuft verschiedene Entwicklungsphasen. Jede Entwicklungsphase ist durch bestimmte Sensibilitäten gekennzeichnet. In bestimmten Zeitphasen sind die Kinder besonders bereit, spezifische Fähigkeiten (Bewegung, Sprache, u.a.) optimal und leicht zu erlernen. Sie wenden sich mit intensiver Konzentration entsprechenden Bildungsanreizen zu, erwerben formale und inhaltliche Kompetenzen und prägen sie sich dauerhaft ein.

Sensible Phasen sind an bestimmte Entwicklungsstufen geknüpft und von vorübergehender Dauer. Es ist Aufgabe der Erzieher*innen, durch genaue Beobachtung zu erkennen, welche Lern- und Entwicklungsbedürfnisse ein Kind hat, damit sie durch entsprechende Angebote bestmöglich darauf antworten können.

d Polarisation der Aufmerksamkeit

Bereits kleine Kinder sind zu tiefer Konzentration auf eine Sache fähig, wodurch sie zu wesentlichen Erfahrungen mit dieser Sache und auch mit sich selbst kommen. In der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ setzt sich das Kind mit den Dingen und Erscheinungen seiner Umwelt auseinander, lernt sie verstehen und ordnet sie in sein Denken ein.

Eine Polarisation der Aufmerksamkeit kann beispielsweise bei Kindern beobachtet werden, die ganz in ihrem Tun versunken und dabei für erstaunlich lange Zeit völlig von ihrer Umwelt abgeschottet sind. Vergleichbare Versunkenheit findet sich auch bei Erwachsenen, wie das Konzept des Flow es beschreibt.

Die drei Phasen der **Polarisation der Aufmerksamkeit** nach Montessori:

Vorbereitung: Das Kind muss zunächst aus verschiedenen möglichen Tätigkeiten eine wählen. Nach der Entscheidung nimmt die Konzentration auf diese Tätigkeit zu, wodurch sich das Kind auch an diese Tätigkeit bindet.

Phase der großen Arbeit: In dieser Phase kommt es zur eigentlichen Polarisation. Das Kind erreicht hier die höchste Konzentration. Diese Phase kann sehr lange andauern und kann durch eventuell auch mehrfache Wiederholung ein und derselben Tätigkeit geprägt sein.

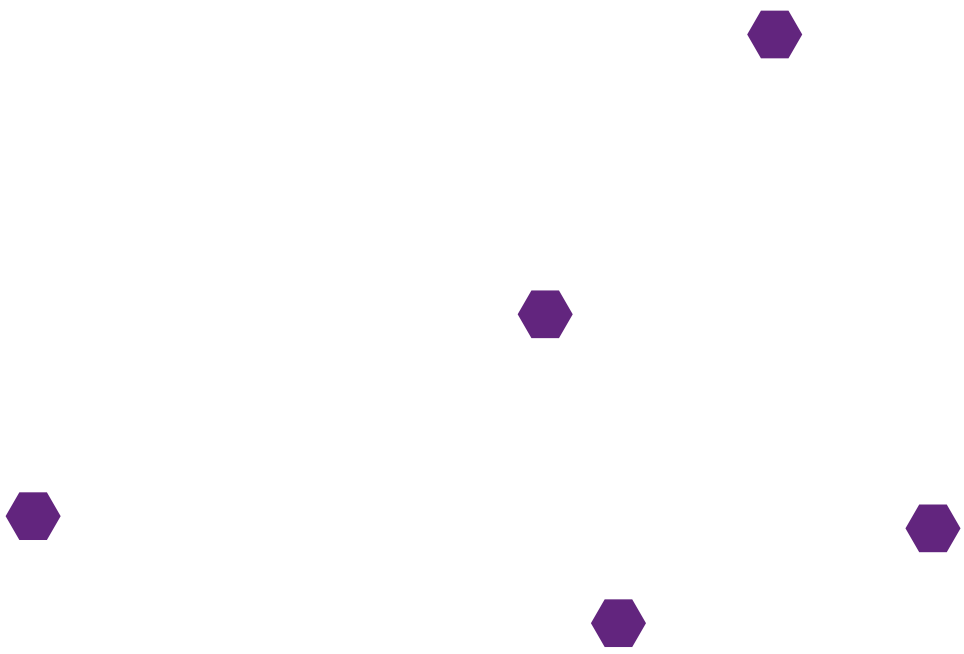
Phase der Ruhe: Das Kind löst sich wieder von seiner Tätigkeit, und die Konzentration lässt nach. Es zeigt ein erhöhtes Interesse an der Außenwelt. Eventuell hat es das Bedürfnis, seine Erfahrungen mitzuteilen.

Ein Kind sollte nach Montessori in so einem Zustand nicht gestört werden, da wichtige Prozesse des Lernens ablaufen. Kinder ordnen ihre kognitive Struktur in der Phase der Polarisation der Aufmerksamkeit neu: Nachdem sie über längere Phasen Eindrücke gesammelt haben, die ungeordnet gespeichert wurden, bildet sich eine Struktur dieser Eindrücke.

Die Kinder erlangen nicht nur Wissen und Einsichten, sondern auch Selbsterkenntnis und Selbstvertrauen. Es ist daher die Aufgabe der Erzieherinnen die spontanen kindlichen Konzentrationsprozesse zu ermöglichen, zu erhalten und zu vertiefen. Erziehungsziel ist die soziale, mündige und eigenständige Persönlichkeit, die ihre Begabungen wahrnehmen und nutzen und ihre Schwächen kompensieren kann.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Maria Montessori



5. Die vorbereitete Umgebung

Vorbereitete Umgebung bedeutet, das Umfeld der Kinder gezielt und geplant mit Materialien auszustatten, so dass es ihnen möglich wird, sich zu entfalten. Es braucht dazu eine gut vorbereitete Erzieherin, die es den Kindern ermöglicht, durch die äußere Ordnung zur inneren Ordnung zu finden.

a. Die Rolle der Erzieher*in (Beobachtung, Begleitung, Gestaltung)

Zur vorbereiteten Umgebung gehört eine gut vorbereitete Erzieherin, die die Prinzipien der Montessori-Pädagogik verinnerlicht hat, interessiert ist und neugierig bleibt. Sie nimmt sich in ihrer Aktivität weitestgehend zurück und beobachtet sensibel. Sie stattet die Umgebung so aus, dass das Kind sich gut entfalten kann.

Die pädagogischen Fachkräfte tragen eine hohe Mitverantwortung für die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder. Dies erfordert, dass sie die Umgebung der Kinder so vorbereiten, dass diese die für ihre Weiterentwicklung notwendigen Dinge vorfinden und ihre Stärken und Interessen angesprochen werden. Sie sorgen dafür, dass die Kinder durch ästhetisch ansprechende Materialien herausgefordert werden. Sie kontrollieren die Vollständigkeit der Materialien, damit erfolgreiche Bildungsprozesse stattfinden können. Sie erkennen, wann ein Kind Hilfe und Unterstützung benötigt und wann sie sich zurückziehen müssen, um Selbstbildungsprozesse durch eigenständiges Handeln zu ermöglichen. Hilfe zur Selbsthilfe bedeutet, dem Kind nur die Hilfe anzubieten, die es benötigt, um selbständig handeln zu können. Alle Kinder haben Fähigkeiten und Talente, die sie in

unterschiedlichen Phasen entwickeln können und wollen. Wenn man ihnen die entsprechende Umgebung mit geeigneten Materialien und Menschen anbietet, tun sie das aus eigener Initiative, aktiv und mit erstaunlich viel Energie und Tatendrang.

In unserer vorbereiteten Umgebung gibt es Angebote zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen wie z.B.: Sinneswahrnehmung, Bewegung, Sprache, Mathematik, Naturwissenschaft, Allgemeinwissen, Experimente, Musik. Die Kinder setzen sich allein oder gemeinsam mit den Materialien auseinander. Die hier gewonnenen Kompetenzen bringen sie auch in Projekte ein, die sowohl in den Gruppen als auch 3 x jährlich in den gruppenübergreifenden Projektwochen stattfinden.

Erziehung bedeutet auch Vorbild zu sein, als Orientierung für die Kinder. Sie kann nur gelingen, wenn sie geprägt ist von Verlässlichkeit, Berechenbarkeit und absoluter Wertschätzung der Persönlichkeit des Kindes.

Am Anfang unserer Arbeit steht die Beobachtung des Kindes. Sie hilft, es in seiner Individualität, also mit seinen Erfahrungen, seinem Wissen, seiner Neugierde, seiner Freude, Angst oder Unsicherheit kennen zu lernen. Wir versuchen, uns in das Kind hineinzuversetzen und es zu verstehen. Wir verschaffen uns einen Eindruck von seinem Entwicklungsstand. Das präzise Beobachten ermöglicht uns, Veränderungen wahrzunehmen und unsere vorbereitete Umgebung der sich wandelnden Entwicklung der Kinder anzupassen sowie Projekte bedürfnisnah zu gestalten. Durch Beobachten sammeln wir viele Informationen. Diese werden, damit sie nicht verloren gehen, in einer Kinderakte dokumentiert. Aus den gesammelten Informationen entwickeln wir unsere Arbeit mit dem Kind, der Gruppe und den Eltern.

Der Aufforderungscharakter der vorbereiteten Umgebung ermöglicht es den Kindern, die unterschiedlichsten (Entwicklungs-)Themen zu bearbeiten. Dabei begleiten wir sie und lassen sie unseren Respekt und unsere Wertschätzung für das, was sie tun, spüren. Unser Vertrauen in ihre Persönlichkeit wird dadurch deutlich, dass wir ihnen zutrauen, aus eigener Kraft etwas zu bewältigen. Deshalb halten wir uns häufig zurück und unterstützen nur so viel wie nötig.

b. Das Material (Fehlerkontrolle, drei Stufen, vollständig, sauber, ansprechend)

Die Materialien und die Umgebung selbst verfügen über eine äußere Ordnung, sind übersichtlich angeordnet und werden aufgeräumt aufbewahrt. Diese äußere Ordnung dient als Orientierung und führt zu einer inneren

Ordnung. Die attraktive und ästhetische Umgebung motiviert die Kinder, sich mit ihren Fragen und Entwicklungsthemen auseinanderzusetzen und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Das Material lädt ein zum Ausprobieren, Forschen und Experimentieren. Das kann allein und mit anderen geschehen oder durch die Einführung der Materialien durch die Erzieherin. Dazu brauchen die Kinder vielfältige Spiel- und Arbeitsanregungen, die es ihnen ermöglichen, selbständig zu arbeiten. Mit allen zu Sinnen lernen, ist der primäre Lernweg im vorschulischen Bereich. Das zur Verfügung stehende Material muss also so konzipiert sein, dass die Kinder Erfahrungen mit all ihren Sinnen machen können.

Alle Materialien und Gebrauchsgegenstände sind von hoher Qualität. Das Kind kann dadurch Geschicklichkeit erwerben und Wertschätzung für die Dinge erlernen. In den meisten Materialien ist eine Fehlerkontrolle enthalten, die die Kinder von der Anleitung und Beurteilung durch Erwachsene unabhängig macht und sie in ihrem Bedürfnis nach Selbständigkeit unterstützt und ihr Selbstwertgefühl stärkt. Lob und Tadel kommen meistens aus einem impulsiven Gefühl. Dazu meint Montessori: „Dem Kind helfen wir nicht durch das Befolgen eines impulsiven Gefühls, sondern die wahre Hilfe entspringt einer disziplinierten Liebe, die mit Verstand angewandt wird." (Montessori 1989, S. 253) Anerkennung ist mit Verstand angewandte Liebe, weil sie sich am Wohl des anderen orientiert. Die Erzieherin ermutigt das Kind durch die Anerkennung seiner Arbeitsleistung.

Kinder beobachten auch Arbeitsabläufe. Wenn wir Materialien vorstellen oder Handlungsabläufe zeigen, tun wir dies so sorgsam, dass die Kinder jeden einzelnen Arbeitsschritt gut beobachten können. Die Arbeit der Kinder mit einem Material wird Lektion genannt. Eine Lektion vollzieht sich in drei Stufen, die immer demselben Muster folgen. In der Stufe der Benennung wird eine Assoziation der Sinneseindrücke mit den Begriffen verknüpft. In der Stufe des Wiedererkennens wird das Kind anschließend in Spiele geführt, bei denen die Begriffe immer wieder genannt werden. In der Stufe der aktiven Beherrschung verwendet das Kind die neuen Begriffe abschließend selbst. Diese Vorgehensweise entspricht dabei auf natürliche Weise auch den Prozessen des Erlernens von Sprache, wobei Wörter zunächst in den passiven und danach erst in den aktiven Wortschatz wechseln.

c. Die Freiarbeit

Ein zentraler Aspekt in der Pädagogik Maria Montessoris ist die Erziehung zur Freiheit.

Es braucht ein Übungsfeld der Freiheit, entsprechend den Kompetenzen und Potenzialen der Kinder. Freiheit lernen geschieht nicht unabhängig von einem vielfältigen Beziehungsgeflecht – der eigenen Person, mit anderen Menschen/Mitgeschöpfen (Gemeinschaft) und der Umwelt. Dieser Zusammenhang bestimmt das Maß bzw. die Grenzen der Freiheit. Erziehung zur Freiheit darf nach Montessori nicht ohne diese Bezüge und die Verantwortung dafür geschehen. Es geht darum, „Meister seiner selbst zu sein", wie Maria Montessori es nennt, das heißt: kompetent zu werden. Freiheit orientiert sich demnach auch an diesem Ziel.

Freiheit ist hier zu verstehen als Hilfe zum und beim Selbstständig werden. Durch den Erwerb von mehr Kompetenzen wird der individuelle Freiraum vergrößert.

Freiarbeit ist eine Form des Lernens, die sich an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Lernenden ausrichtet und einen Prozess selbstständiger Arbeit ermöglicht. Freiarbeit ist selbstbestimmtes Lernen und zählt zu den Konzepten der Offenen Arbeit. Die Freiarbeit bedeutet nicht Beliebigkeit, sondern basiert auf einem klaren pädagogischen Begründungszusammenhang.

Freiheit im Sinne von selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln setzt Montessori gleich mit "Meister seiner selbst" zu sein – Selbstdisziplin zu entwickeln und Verantwortung für die eigenen Handlungen genauso zu übernehmen wie die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu achten.

Das Prinzip der freien Wahl der Arbeit nach Maria Montessori besagt, dass das Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, wo, mit wem und womit beschäftigen möchte. Der selbständige Umgang mit dem Material gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Es steht dem Kind frei, die Tätigkeit beliebig oft zu wiederholen.

Die freie Wahl der Arbeit meint jedoch keine grenzenlose Freiheit, denn die Freiheit des Einzelnen endet da, wo die Freiheit des anderen beginnt. Es braucht klare Absprachen und Regeln, um die freie Entfaltung aller zu ermöglichen.

„In der altersgemischten Freiarbeit schafft sie [Maria Montessori] Situationen, in denen Werte gefragt und herausgefordert werden. Sie geht davon aus: Indem jeder nach seinem individuellen Tempo und an seinen Themen arbeitet,

- entsteht weniger Konkurrenz und Wettstreit
- lernen die Kinder, die Lernwege der anderen wertzuschätzen
- werden Verständnis, Toleranz und Empathie gefördert
- wird das Helfen als Wert geschätzt
- wird ein solidarischer Umgang gepflegt
- wird Vielfalt gelebt
- wird eine Ausgrenzung von Schwächeren vermieden
- wird Stigmatisierung reduziert
- wird ein respektvoller Umgang mit anderen Menschen gelernt."

(Montessori- Pädagogik, Einführung in Theorie und Praxis, Seite 104 –105)

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir die Räumlichkeiten kindgerecht vorbereiten, so dass alle Materialien für die Kinder jederzeit frei zugänglich sind. So können die Kinder ihre Beschäftigung frei wählen. Pausen und Wechseln der Tätigkeiten bestimmen die Kinder selbst. Das gilt auch für die Frühstückszeit und das Spiel auf dem Außengelände.

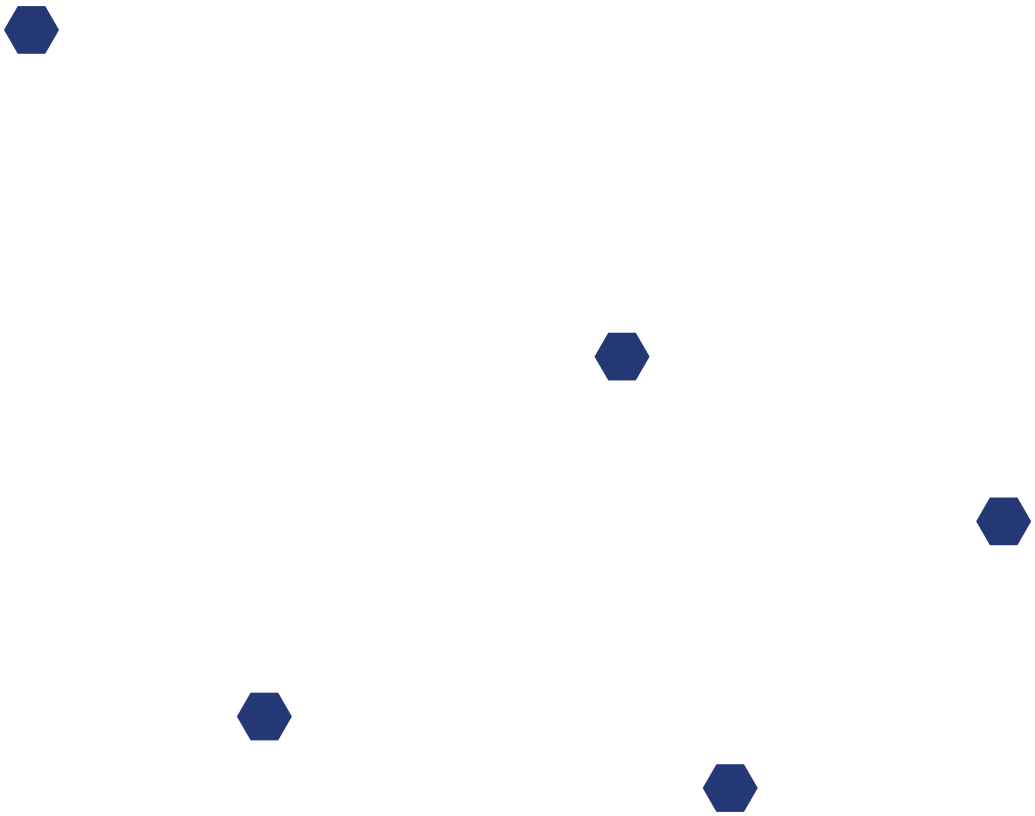
Unsere Aufgabe ist es, den Kindern den zweckmäßigen Umgang mit den Materialien zu vermitteln und ein Kind zu unterstützen ein Material zu wählen, wenn es nicht von alleine eine Tätigkeit findet. Wir achten darauf, dass die Kinder in ihrem Tun nicht gestört werden und geben so dem Kind die Möglichkeit, seine Arbeit in Ruhe und konzentriert zu tun.

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein."

Maria Montessori

Freie Wahl der Arbeit
Reizvolle Lernmaterialien
Eigenverantwortliches Lernen
I nteressegeleitetes Handeln
Altersgemischte Gruppen
Rücksichtnahme üben
Binnendifferenzierende Lernsituation
Eigentätiges Lernen
I ndividuelle Förderung
Täglich!

(Montessori- Pädagogik, Einführung in Theorie und Praxis, Herder 3/2013, S. 66)



6. Lern- und Erfahrungsbereiche

Damit das Kind seine Themen bearbeiten kann, muss es Mittel in der vorbereiteten Umgebung finden, die seine Aktivität herausfordern und eine sinnvolle Beschäftigung damit möglich macht.

Das Material korrespondiert mit der kindlichen Entwicklungsstufe und seiner spezifischen Sensibilität. Nach einer Einführung durch die Erzieher*in erlaubt das Material die isolierte Einübung einer Schwierigkeitsstufe und eigenständiges Arbeiten. Es zeichnet sich durch Anschaulichkeit, Sachgerechtigkeit und klare Struktur aus, so dass auch abstrakte Sachverhalte handelnd begriffen werden können. Die zu jeder Übung gehörende Fehlerkontrolle ermöglicht es dem Kind, seine Arbeitsergebnisse eigenständig zu überprüfen. Das Material liegt in offenen Regalen oder Schränken und ist den Kindern frei zugänglich. Da nicht jedes Thema durch ein Material dargestellt werden kann, gehören auch Erzählen, Vorlesen und Gespräche zu den didaktischen Mitteln.

Eigenschaften des Materials

Montessori-Pädagogik,
Einführung in Theorie und Praxis,
Herder 3/ 2013, S. 86

a. Übungen des täglichen Lebens

Die Übungen des täglichen Lebens sind die Grundlagen, um im sozialen und kulturellen Leben selbständig und eigenverantwortlich handeln zu können. Sie schulen durch ihre Bewegungsaspekte das Gleichgewicht, die Grob– und Feinmotorik, die Hand-Auge-Koordination, die Sensomotorik und eine ganzheitliche Bewegungsentwicklung.

Gießübungen

1. Erste Übung im Gießen mit Reis, dessen Fluss gut zu kontrollieren ist
2. Jetzt wird Sand gegossen, der schneller fließt und genaueres Handeln fordert
3. Das Gießen ist erlernt und wird im Alltag angewandt

Anziehen und Ausziehen

1. Die Rahmen ermöglichen es den Kindern, das Öffnen und Schließen von verschiedenen Verschlussarten zu üben
2. Die Rahmen gibt es in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen
3. Das Kind kann sich allein an- und ausziehen

Hinführung zur Stifthaltung

1. Mit noch grober Bewegung werden Tischtennisbälle von einer in die andere Schale gelegt
2. Mit der Zuckerwürfelzange steigert sich der Schwierigkeitsgrad: die Murmeln werden platziert
3. Nun beherrscht das Kind den Pinzettengriff, der der Stifthaltung entspricht

b. Sinnesmaterial

„Die Arbeit mit dem Sinnesmaterial weckt den Geist und öffnet die Sinne. Das besondere Merkmal dieses Materials ist die Isolierung der Sinne (z.B. Gesichtssinn), der Eigenschaften der Dinge (z.B. Größe, Dicke) und der Schwierigkeiten im Umgang mit dem Material (z.B. Paaren, Kontrastieren, Graduieren)“ [3]

Durch die Wiederholung der Tätigkeit üben die Kinder Motorik und Sensorik. Die Tatsache, dass das Material immer auf einzelne Merkmale reduziert ist, erleichtert dem Kind die Unterscheidung und Erkenntnis über diese speziellen Merkmale eines Materials. Die Kinder lernen äußere Reize und Eindrücke zu ordnen und so auch ihre innere Ordnung aufzubauen

Farbtäfelchen

1. Das Kind erarbeitet sich die Grundfarben
2. Nun kommen die Mischfarben hinzu
3. Hell – dunkel, hell - heller - am hellsten, das hellste – das dunkelste, dunkler als – heller als

Tastbretter

1. Glatte und raue Tastbretter
2. Abstufungen von rau
3. Tastspiel mit dem Würfel

Einsatzzylinder

1. Das Kind arbeitet mit einem Block der Einsatzzylinder
2. Das Kind arbeitet mit verbundenen Augen
3. Das Kind arbeitet mit allen vier Blöcken, die jeweils unterschiedliche Eigenschaften haben.

Höhen nehmen zu, gleiche Durchmesser

gleiche Höhen, Durchmesser nehmen zu

zunehmende Höhen und Duchmesser

abnehmende Höhen, Durchmesser nehmen zu

[3] Handbuch für Lehrgangsteilnehmer, Teil 1, Verlag Nienhuis Montessori International 1997

c. Übungen zur Stille

Die Stille ist – integriert in ein umfassendes pädagogisches Konzept – eine Säule der Montessori-Pädagogik. Dem Phänomen der Stille kann man in verschiedener Weise begegnen.

Stille tritt ein,

• wenn sich ein Kind in seine Arbeit vertieft hat und sich schweigend ganz einer Sache hingibt (Vernetzung: Polarisation der Aufmerksamkeit),

• wenn das Kind nach getaner Arbeit zufrieden auf sein Werk blickt und eine Weile inne hält, bevor es alles aufräumt und eine neue Arbeit beginnt (Vernetzung: Phase der Ruhe am Schluss),

• wenn Kinder durch besondere Übungen den Weg der Stille als Weg zu sich selbst, zur eigenen Mitte kennen lernen (Vernetzung: Übung der Stille).

Stille ist die Grundlage der Konzentration (Polarisation der Aufmerksamkeit) und Fundament für das Lernen. Das Stillewerden ist ein aktiver Prozess, auf den man sich mit der ganzen Person einlassen muss.

Die Übung der Stille ist eine kollektive, gemeinsame Übung, welche den Kindern helfen soll, Stille zu erfahren und sie in weiterer Folge auch dazu befähigen soll, selbst zur Stille zu kommen.

Kinder lieben die Stille und lassen sich von ihr beeindrucken:

- Förderung der Selbstwahrnehmung, Verfeinerung der Sinne besonders des Gehörs
- Stille wird als Qualität erfahren
- Koordination der Bewegung wird geschult: Gleichgewicht, Anmut, Selbstkontrolle, Achtsamkeit

Die Stille darf ausdrücklich NICHT als Disziplinierungstechnik missbraucht werden.

Gehen auf der Linie

1. Das Angebot der Projektwoche wird den Kindern anschaulich vorgestellt
2. Die Kinder gehen auf der Linie. Im Hintergrund spielt leise klassische Musik

Weiterreichen einer Kerze

1. Die Kerze steht bereit. Die Kinder sitzen im Kreis und sind zur Ruhe gekommen
2. Die Kinder geben behutsam die Kerze weiter

Mandala legen

1. Das Material liegt bereit (Vorbereitete Umgebung)
2. Die Kinder arbeiten konzentriert und kreativ

d. Sprachmaterial

„Für Montessori ist Sprache und Sprechen (neben der Religion) das herausragende Merkmal, das den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet. Sprache schafft die Möglichkeiten zur Kommunikation, zur Expression, zur Welterkenntnis und nicht zuletzt zum Frieden.“ [4]

Die Erzieherin zeigt Interesse an den Erzählungen des Kindes und gibt ihm die Möglichkeit, sein Ausdrucksvermögen zu entwickeln. Zum passiven kommt nach und nach der aktive Wortschatz. Der gemeinsame Austausch mit Kindern und Erzieherinnen fördert die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Es lernt die eigenen Gedanken und Gefühle auszudrücken und die der anderen zu verstehen. Das ermöglicht dem Kind, sich angemessen zu verhalten und Selbstvertrauen zu entwickeln. Später beginnt die Hinführung zur Schriftsprache, und das Kind entdeckt die Buchstaben.

[4] Montessori- Material, Sprache in Kinderhaus und Schule, Verlag Nienhus 2006, Seite 7

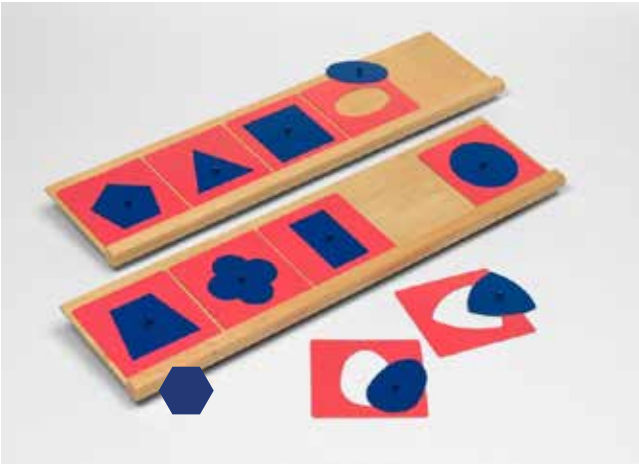
Ins Gespräch kommen

1. Anhand von Fotos üben die Krippenkinder die Namen der Kinder ihrer Gruppe und der Erwachsenen in der Kita
2. Bilderbücher anschauen und Dinge benennen oder eine spannend Geschichte zu hören macht Spaß und fördert Wortschatz und Sprachverständnis
3. Kreise in den Gruppen sind Anlässe, eigene Ideen und Anliegen zu formulieren und mit anderen ins Gespräch zu kommen

Phonologische Bewusstheit

(Die Fähigkeit, aus dem Strom der gesprochenen Sprache, einzelne Wörter und Laute zu unterscheiden und zu erkennen)

1. Fingerspiele
2. Reime
3. Silbentrennung
3. Kreise in den Gruppen sind Anlässe, eigene Ideen und Anliegen zu formulieren und mit anderen ins Gespräch zu kommen



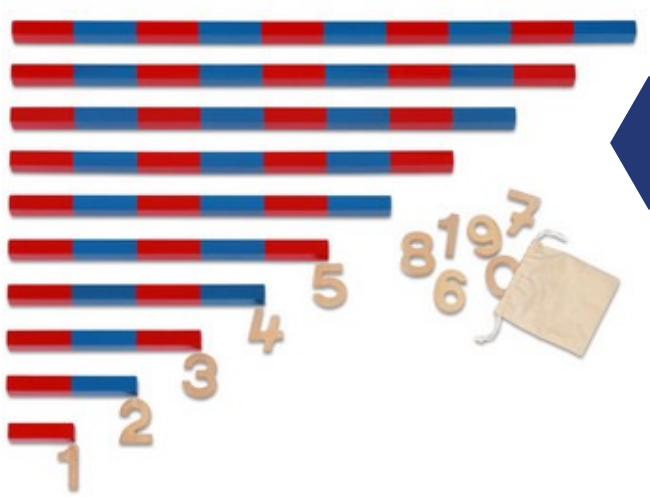
Hinführung zur Schriftsprache

1. Metallene Einsätze: die Kinder üben die Linienführung
2. Auf den Sandpapierbuchstaben fahren die Kinder die Buchstaben mit dem Finger nach
3. Die Kinder beginnen damit, ihren Namen zu schreiben

e. Mathematisches Material

Mathematisches Denken ist eine allgemeine Struktur menschlichen Denkens, die sich vom Säuglingsalter bis zum Lebensende entwickelt und erhält. So sammeln Kinder bereits im Vorschulalter zahlreiche Erfahrungen in den Bereichen Form, Größe, Gewicht, Mengen, Relationen, Zeit, Reihenfolge, Zuordnung, Zählen, Zahlwörter, Ziffern u.Ä. in verschiedenen Alltagssituationen, denen bestimmte mathematische Strukturen zugeordnet werden können. Das mathematische Material in der Kita hilft den Kindern, diese Erfahrungsbereiche zu ordnen und ihre Fähigkeiten darin weiterzuentwickeln.

Blau- rote Stangen



1. Die nummerischen Stangen dienen dem Erwerb der Mengen und Zahlenbegriffe von 1 bis 10
2. Anhand der sich abwechselnden blauen und roten Abschnitte (je 10 cm lang) übt das Kind zählen
3. Die Kinder können mit den Stangen ihre Körpergröße erfassen und vergleichen

Sandpapierziffern

1. Das Nachfahren der Sandpapierziffer ermöglicht dem Kind eine haptisch-visuelle Erfahrung, und es lernt die Benennung des Symbols
2. Auf dem Sandtablett kann das Kind die Ziffer mit dem Finger in denSand malen
3. Mit Stift und Papier werden Zahlen geschrieben

Hunderterbrett

1. Das Kind erkennt die Regelmäßigkeiten des Hunderterbretts
2. Das Kind nutzt die Regelmäßigkeiten des Hunderterbretts
3. Das Kind kann Aufgaben im Zahlenraum bis Hundert lösen

f. Material zur Kosmischen Erziehung

Die Kosmische Erziehung ist ein sehr komplexer Begriff, der sich auf den gesamten Kosmos bezieht. Anders als bei den klassischen Schulfächern geht es nicht darum, Wissen und Welt in einzelne (Lern-) Bereiche zu unterteilen, sondern darum, die Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Abhängigkeiten in der Welt zu erkunden und begreifbar zu machen. Wichtige Aspekte der Kosmischen Erziehung sind nach Maria Montessori die Werteerziehung, die Fähigkeit zu Solidarität und die Friedenserziehung. In der Kosmischen Erziehung werden die Kinder darin unterstützt, zu fragen, zu forschen und zu erkunden. Die Kinder beginnen die Weltordnung zu erkennen und bewusst die Wechselbeziehungen zwischen sich, den anderen Menschen und der Natur und Umwelt wahrzunehmen. Sie beginnen Verantwortung für sich, ihr Handeln und ihre Umwelt zu übernehmen.

Frühstück

Das Frühstück ist ein sozial-kultureller Punkt im Tagesablauf. Der Tisch dafür wird ansprechend und einladend gedeckt. Wir treffen uns beim Frühstück und kommen ins Gespräch. Manche Kinder verabreden sich zum gemeinsamen Essen.

Die Kinder können bis 11 Uhr vormittags entscheiden, wann sie frühstücken wollen. Dabei unterstützen die Erzieherinnen die Kinder darin, ein gutes Körpergefühl zu entwickeln und eigenverantwortlich zu entscheiden, wann, was und wieviel sie essen wollen.

Sie vergleichen auch die verschiedenen Brotdosenfüllungen. Dabei können die Unterschiede z. B. saisonal, aber auch kulturell sein. Es gibt auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die bedacht werden (Diabetes, Allergien, …) und auf die wir Rücksicht nehmen. Die Müsli-Bar, die die Eltern bestücken, ergänzt das Angebot.

Selbstverständlich gibt es Regeln für das Essen in Gemeinschaft und wird soziales Verhalten eingeübt. So ist es auch wichtig, seinen Platz für den Nächsten ordentlich zu hinterlassen.

Zu den Übungen des täglichen Lebens gehört der Abwasch des eigenen Frühstücksgeschirrs, das dann sauber und trocken wieder für das nächste Kind auf den Tisch gestellt wird. Dabei geht es auch darum, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und sich für ein gutes Miteinander einzubringen.

Aber es geht auch um Umweltbewusstsein: Wieviel Wasser braucht es? Wann muss es gewechselt werden. Hygiene ist auch Thema: Das Geschirr wirklich sauber waschen und gut abtrocknen mit einem sauberen trockenen Handtuch.

Jahreszeiten

Die Kita hat ein großes Außengelände mit vielen Obstbäumen und Pflanzen, die einladen, das Wetter und die Jahreszeiten bewusst wahrzunehmen und zu beobachten. Das fängt schon mit der täglichen Überlegung an, welche Kleidung für das Spielen draußen geeignet und praktisch ist. Die Entscheidung, bei Regen keine Matsch- Hose überzuziehen, kann dazu führen, dass der Vorrat an Wechselkleidung schnell aufgebraucht ist und man nicht mehr draußen spielen kann.

Die Räume und speziell die Frühstückstische werden jahreszeitlich gestaltet.

Die Materialien reichen über Bücher, Aufbaupuzzle und Experimente bis zu Kistengärten, die mit Blumen-, Gemüse- oder Kräutersaat bestückt und danach gepflegt werden. Auf den Gruppen-Terrassen werden Blumen, Kräuter und auch Gemüse wie z.B. Tomaten gepflanzt.

Im Herbst beginnt die Erntezeit. Die Äpfel, Quitten und Esskastanien werden reif, aus denen Verschiedenes zubereitet und gemeinsam probiert und gegessen wird.

Bücher zu der Frage, woher unser Essen kommt, gibt es inzwischen in großer Vielfalt. Dabei werden auch über das klassische Bilderbuch oder „Was ist was“-Buch hinaus auf Fragen der Massenproduktion, Ökologie und das Tierwohl eingegangen.

Jahreszeiten sind auch in der Kunst ein Thema. So hat der Künstler Giuseppe Arcimboldo (*um 1526 in Mailand; † 11. Juli 1593 ebenda) auf seinen Tafelbildern die Jahreszeiten dargestellt, in dem er Blumen, Früchte oder Gemüse zu Stillleben arrangierte. Die üppig ausgestalteten Bilder hängen als Kunstdrucke in der Gruppe und laden die Kinder zu Entdeckungen und Vergleichen ein.

Den Jahreszeiten kann man auch Künstler*innen zuordnen, die in diesen Geburtstag haben. Die Kinder betrachten Selbstporträts dieser Künstler*innen. Sie entdecken, wer mit ihnen in der gleichen Jahreszeit Geburtstag hat und gestalten eigene Selbstporträts von sich. Es ergeben sich aber

auch weiterführende Fragen: Wie alt sind diese Künstler*innen geworden? Wie alt bin ich? In welcher Zeit haben die Künstler*innen gelebt? Wo haben sie gelebt? Finden wir den Ort auf dem Globus?

Selbstverständlich feiern wir auch in der Kita mit den Kindern ihre Geburtstage. Die Geburtstagskalender in den Gruppen zeigen auch an, in welcher Jahreszeit ein Kind Geburtstag hat, und an den Jahresketten können die Kinder vergleichen, wer jünger bzw. älter ist.

Schmetterlinge

Eine Gruppe der Kita bestellt jedes Jahr im beginnenden Frühjahr Raupen des Distelfalters.

Danach geht es los mit den Überlegungen und Vorbereitungen: Was brauchen Raupen? Und welches Futter brauchen speziell diese Raupen? Das Terrarium wird hervorgeholt und eingerichtet. Die Kinder schauen sich Bilder der Futterpflanzen an, damit sie diese erkennen und suchen können. Dann kommt das Päckchen, und die Raupen ziehen in der Gruppe ein.

Von nun an wird der Lebenszyklus der Schmetterlinge beobachtet, den die Kinder vorher am Modell kennenlernt haben. Manche Kinder dokumentieren ihre Beobachtungen in Bildern, die sie zeichnen und malen. Vergleiche zu anderen Lebenszyklen anderer Tiere wie zum Beispiel Fröschen oder Bienen werden gezogen…

Bald verpuppen sich die Raupen, und es wird die Frage wichtig, was die Schmetterlinge brauchen, wenn sie schlüpfen.

Da es auch vorkommt, dass Raupen sterben, wird der Tod zum Thema. Daraus ergeben sich intensive und durchaus auch philosophische Gespräche.

Die Kinder tragen mit Unterstützung durch die Erzieherinnen gemeinsam die Verantwortung für die Raupen, Puppen und Schmetterlinge. Die Pflegeaufgaben werden verteilt und alle können einen Teil beitragen. Die Kinder beziehen auch ihre Eltern ein, zeigen ihnen alles und berichten von ihrem neuen Wissen und ihren Aufgaben.

Es gehört auch dazu, die Erfahrung zu machen, dass Raupen, Schmetterlinge, Aussaat und Pflanzen nur gedeihen, wenn alle ihren Aufgaben sorgfältig erfüllen und ihrer Verantwortung nachkommen.

Auf dem Außengelände werden in Kübeln, Kästen und Blumenbeeten Futterpflanzen ausgesät. Es hängt ein Plakat zu Schmetterlingen in aller Welt im Gruppenraum, und es liegen Sachbücher und Bilderbücher wie „Die Raupe Nimmersatt“ aus.

Auch die Kinder der anderen Gruppen wissen von dem „Schmetterlingsprojekt“ und verfolgen es mit Interesse.

Der Höhepunkt und ein großes Erlebnis ist immer wieder das gemeinsame Entlassen der Schmetterlinge in die Freiheit. Die Kinder schauen, wohin sie fliegen und entdecken in der folgenden Zeit immer wieder „ihre“ Schmetterlinge auf den ausgesäten Pflanzen. Aber sie erfahren auch, welch weite Wege Schmetterlinge zurücklegen und suchen die Routen auf dem Globus.

g. Bewegungs- und Persönlichkeitsentwicklung nach Pikler und Hengstenberg

Die Pikler- Hengstenberg- Methode unterstützt ganzheitlich die natürliche Persönlichkeits- und Bewegungsentwicklung der Kinder. Die selbständige Entwicklung von Bewegung sahen Pikler und Hengstenberg als Grundlage für eine gesunde Entfaltung der Persönlichkeit. Als wesentliche Grundlage gilt dabei die Achtung vor der Eigeninitiative der Kinder als Motor aller Entwicklung – und in diesem Sinne ergänzt dieser spezielle Bewegungsansatz hervorragend unsere Arbeit auf Grundlage der Montessori-Pädagogik.

Emmi Pikler erkannte in ihrer Arbeit mit Kindern im Krippenalter den Wert der Eigenaktivität und selbstbestimmten Bewegungsentwicklung des Kindes für seine Persönlichkeitsentfaltung. Das Bedürfnis nach Geborgenheit wird durch liebevolle Zuwendung während der Pflege befriedigt und legt das Fundament, um in einem geschützten Rahmen beim freien Spielen u.a. Selbstvertrauen, Geschicklichkeit und Ausdauer zu entwickeln.

Elfriede Hengstenberg wählte und erfand Aufgaben und Geräte, bei denen die Kinder Lust hatten, allein zu experimentieren. Sie erforschen selbständig den Umgang mit Hindernissen und Schwierigkeiten. Die Kinder machen mit eigenen Sinnen die Erfahrung vom Zusammenhang zwischen ihrer Verhaltensweise und dem spielenden Gelingen oder Nicht-Gelingen eines Versuches und können ihre Einsichten in andere Bereiche ihres Lebens übertragen.

Das Kind hat Zeit, alle Übergangsstufen zu erkunden. Es geht darum, dass die Kinder weder sich selbst unter Druck setzen, noch von außen gedrängt werden, sondern sie unser Vertrauen in ihre Selbsteinschätzung spüren und wir ihnen Zeit geben. Dadurch können sie dann zum Beispiel auch die hohe Leiter angstfrei und im freien Spiel übersteigen, wenn sie sich dafür vorbereitet haben und es sich zutrauen. Dabei ist es entscheidend, dass die Kinder ihre Fähigkeiten im eigenen Tempo und selbständig ausbilden:

Die Erzieherinnen geben in der Regel keine Hilfestellung. Sie greifen nur im Notfall ein.

Den Erwachsenen kommt die wichtige Aufgabe zu, das Erfahrungsfeld zu schaffen und den Kindern den Raum zu geben, die eigenen Möglichkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln.

So wird den Kindern das speziell entwickelte, für sie hoch ansprechende, attraktive und herausfordernde Bewegungs-Material zur Verfügung gestellt, das die Entfaltung der natürlichen Bewegungsabläufe ermöglicht bzw. deren nachholende Entwicklung unterstützt.

Die Kinder nutzen das Material grundsätzlich freiwillig und aus eigener Motivation, ihrem individuellen Tempo und entsprechend ihren Entwicklungsbedürfnissen.

h. Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe an der Gestaltung des eigenen Lebens, der persönlichen Beziehungen und Veränderungen im eigenen Umfeld. Es bedeutet, sich aktiv in Prozesse einzubringen oder sie in Gang zu setzen. Es geht darum, seinen Standpunkt mit den anderen Kindern und/oder Erwachsenen zu verhandeln, Meinungen auszutauschen und eigene Bedürfnisse mit denen anderer in Einklang zu bringen. Am Ende eines solchen Prozesses steht eine Entscheidung, deren Konsequenzen man eigenverantwortlich übernimmt.

Durch Partizipation erwerben die Kinder Fähigkeiten, die später die Grundlage für soziales und politisches Interesse, Verantwortungsbereitschaft, sowie kreative und konstruktive Konfliktlösungsfähigkeiten bilden.

Partizipationsprozesse begleiten wir, indem wir aufmerksam zuhören, die Beiträge der Kinder ernst nehmen, ihnen respektvoll begegnen und empathisch die Gedanken und Gefühle der Kinder in Sprache umsetzen. Wir gestehen Kindern Entscheidungs- und Verantwortungsspielräume zu, machen Entscheidungsmöglichkeiten transparent und fühlen uns für den Erfolg verantwortlich.

Wir ermöglichen den Kindern, sich mit ihren Bedürfnissen auseinanderzusetzen und eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen, denn sie sind Experten in eigener Sache. Wir unterstützen die Kinder nur da, wo sie Hilfe benötigen. Die Kinder spüren, dass Bedingungen gestaltbar und veränderbar sind. Es werden die Themen deutlich, die die Kinder bewegen, sodass wir darauf reagieren können. Kinder erleben Demokratie und lernen eine Diskussionskultur kennen, die sowohl die eigenen, als auch die Beiträge

anderer wertschätzt. Sie vertreten ihre Meinung und ihre Interessen zunehmend selbstbewusster. Die Erfahrung von Gleichberechtigung und Selbstwirksamkeit fördert das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erhöht das Verantwortungsgefühl für sich und andere. Entscheidungsprozesse werden gemeinsam gestaltet. Deren Verlauf hängt vom Engagement jedes Einzelnen ab. Partizipation fördert Gemeinschaftsdenken und Solidarität.

Damit die Kinder an elementaren Angelegenheiten, die ihr eigenes Leben betreffen, beteiligt sein können, spielt in unserer Kindertagesstätte das Prinzip der Freiwilligkeit eine bedeutende Rolle. Wo immer es möglich ist, sollen die Kinder Entscheidungen selbst treffen. Projekte als Mittel, Partizipation zu erleben, sind so angelegt, dass sie von den Themen und Interessen der Kinder ausgehen. Sie sind differenziert und ganzheitlich gestaltet, sodass jeder die Chance hat, sich nach seinen Möglichkeiten einzubringen und beteiligt zu sein.

Konflikte werden als Lernsituationen wahrgenommen, in denen wir die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend begleiten und bei der Konfliktlösung unterstützen.

Kommt es zu Problemen, die die ganze Gruppe oder die ganze Einrichtung betreffen, werden diese in Gesprächskreisen diskutiert. Kinder haben die Möglichkeit, über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen, Absprachen und Regeln werden gemeinsam entwickelt. Damit Partizipation gelingen kann, halten sich die Erzieherinnen in unserer Kindertagesstätte mit Lösungsvorschlägen für Konfliktsituationen zurück, um den oft außergewöhnlichen Ideen der Kinder Raum zu verschaffen. Dadurch haben sie die Möglichkeit, diese selbst auf ihre Umsetzbarkeit hin, durch Diskussion oder Erfahrung, zu überprüfen.

i. Gesundheit

Gesunde Entwicklung der Kinder

Ein wichtiger Baustein für eine gesunde Entwicklung ist das Erleben der Selbstwirksamkeit. Kinder, die erleben, dass sie auf alle Dinge, die ihr Leben und Erleben angeht, Einfluss haben, erleben sich als selbstwirksam. Wie im Kapitel zur Freiarbeit beschrieben, gilt in unserer Kita das Prinzip der Freiwilligkeit. Das bedeutet, dass jedes Kind einen großen Einfluss auf die Gestaltung seines Tages in der Kita hat und seinen Bedürfnissen und Interessen folgen kann. Selbstwirksamkeit ist die Grundlage für die Resilienz eines Menschen, das heißt für seine physische und psychische Gesundheit und Widerständigkeit gegen Krankheit.

Im engen und regelmäßigen Austausch mit den Eltern begleiten wir die Entwicklung der Kinder und unterstützen uns gegenseitig mit unserem Wissen darum, was die Kinder brauchen, damit es ihnen gut geht.

Sollten wir feststellen, dass ein Kind weitere Unterstützung braucht ziehen wir Ärztinnen und Therapeutinnen in unsere Überlegungen ein und ermöglichen zum Beispiel auch Frühförderung eines Kindes im Tagesablauf der Kita.

Der Förderung der Gesundheit dient auch die Bewegung nach dem Pikler- und Hengstenberg- Prinzip (siehe Kapitel 6 f.) und natürlich unser schönes und großes Außengelände mit seinen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Dort ist die Aufsicht so eingerichtet, dass die Kinder fast im gesamten Tagesablauf frei entscheiden können, wann sie draußen sein wollen. Auch bei Wind und Wetter ist unser Außengelände für die Kinder zugänglich.

Auch die kindliche Sexualität ist ein Thema der normalen und gesunden Entwicklung. Das Thema wird in der Kita nicht tabuisiert und bekommt Raum. Sowohl im wörtlichen als auch im übertragenden Sinne. Dabei sorgen wir für einen geschützten Raum.

Wir pflegen einen offenen und angstfreien Umgang mit diesem Entwicklungsthema.

Dazu gehört auch, dass die Kinder alle ihre Körperteile richtig benennen können und die Regeln im Umgang miteinander kennen. Die Kinder können ihre Grenzen setzen und die der anderen respektieren.

Für eine gesunde Ernährung sorgen zu einem Teil die Eltern mit dem Frühstück, das sie ihren Kindern mit in die Kita geben. Außerdem gibt es in jeder Gruppe eine Müsli- Bar, an der sich die Kinder selbst bedienen.

Der Caterer für das Mittagessen kocht alle Bestandteile der Mahlzeit täglich frisch mit regionalen und saisonalen Zutaten. Aus den einzelnen Bestandteilen des Essens können die Kinder frei wählen. Die entspannte und ruhige Atmosphäre und unsere Tischkultur trägt zum Wohlbefinden aller bei.

7. Tagesablauf- und Jahresablauf

Das Jahr in unserer Kita
August
Start Kita-Jahr
Sept.
Hauptphase der Eingewöhnung
Projektwoche
Okt.
Laternen Basteln und Laternenfest
Nov.
Adventsfeier „Warten auf Weihnachten“
und Projektwoche „Sinn-volle-Zeit“
Dez.
Jan.
Eröffnung Schülerbüro
Faschingskostüme Basteln
Feb.
Projektwoche
März
Ostereier sammeln und Bemalen
April
Start Schulprojekt
Präsentation
Abschluss Schülerbüro
Mai
Sommerfest
Juni
Ende Kita-Jahr
Rauswurf der Schulkinder
Juli

8. Projekte

Während eines Projektes geht es in einem zeitlich begrenzten Rahmen um die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema.

Die Themen entstehen z.B. durch die Beobachtung der Interessen der Kinder, durch Ereignisse, die das Interesse der Kinder angesprochen haben oder durch das Bedürfnis der ErzieherInnen, Themen, z.B. kultureller Art an die Kinder heranzutragen und deren Interesse zu wecken.

In Projekten können die Kinder neue Erkenntnisse gewinnen und bereits gewonnene Erfahrungen einsetzen. Projekte regen den Forscher- und Entdeckergeist der Kinder an. Sie machen die Erfahrung, dass das gemeinsame Erarbeiten von Themenbereichen Freude macht. Sie erfahren, dass man etwas von unterschiedlichen Seiten her erfassen kann und erleben so die Welt als interessant und vielfältig.

Für alle Projektformen gilt, dass die Kinder sich freiwillig daran beteiligen. Die ErzieherInnen bereiten die Themen intensiv vor. Sie erarbeiten geeignete Formen, den Kindern die Projekte so vorzustellen, dass sie deren Inhalte und Methoden deutlich erkennen können. Auf dieser Grundlage können sich die Kinder dann sehr bewusst für ein Thema oder dessen Teilaspekt entscheiden.

In unserer Kindertagesstätte werden folgende Formen von Projekten angeboten:

a. Themen- Wochen

Dreimal im Jahr im Frühjahr, im Herbst und vor Weihnachten finden für alle Kinder der Kita Projektwochen statt. Wir nutzen die Wochen, um den Kindern Themen zu eröffnen. Dabei können die Themenbereiche ganz verschieden sein und sollen die Unterschiedlichkeit der Kinder in ihren Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, ihre Interessen und Bedürfnisse berücksichtigen. Die Projektwoche vor Weihnacht heißt wiederkehrend „Sinn-volle Zeit“. In dieser Woche finden Themen zur Wahrnehmung und Besinnlich-Ruhigem ihren Raum.

Das Team entscheidet gemeinsam, welches Thema die Projektwoche im Frühling und Herbst haben soll und aus jeder Elementar-Gruppe entwickelt dann eine Erzieherin ein passendes Angebot für die Kinder.

Diese Angebote werden den Kindern in der Vorwoche in der Halle anschaulich dargestellt. Dazu gestaltet jede Kollegin einen Projekttisch und ein Plakat. Die Kinder kommen gruppenweise in die Halle und gehen von Tisch zu

Tisch. Dort sitzen die Erzieherinnen hinter ihrem Projekttisch und erläutern den Kindern, worum es bei ihnen in der kommenden Woche gehen wird.

Die Kinder können drei der Angebote auswählen. Auf kleine Pappschilder schreiben die Kinder ihre Namen oder lassen sie schreiben. Diese Schilder werden auf den Plakaten in die Fünftage- Tabelle eingeklebt. Die Projekttische stehen die ganze Woche über an der Hallenwand den Flur entlang, und die Plakate hängen darüber. So wissen alle, Kinder, Eltern und Erzieherinnen, wer an welchem Tag an einem Angebot teilnimmt.

In der Projektwoche werden die Kinder von den Erzieherinnen in ihren Gruppen abgeholt und eingeladen am Angebot teilzunehmen. Wird etwas hergestellt, darf jedes Kind sein Arbeitsergebnis mitnehmen.

Auch in der Krippen-Gruppe gibt es zu dieser Zeit ein besonderes Thema, das sich am Alter und an den aktuellen Interessen und Fähigkeiten der Kinder orientiert.

Ein Flyer informiert die Eltern über die verschiedenen Angebote der Projektwoche.

b. Fasching

Das Faschingsfest ist eines der großen Projekte der Elementar-Gruppen der Kita. Mindestens vier Wochen vor dem Faschingsdienstag beginnen die Vorbereitungen für das Fest, für das sich die Kinder ihre Kostüme nach ihren Vorstellungen und Wünschen selber gestalten.

Im ersten Schritt geht es darum, Materialien zu sammeln, die man zum Kostümbasteln gebrauchen könnte: Stoffe, Wolle, Bänder, Tonpapier, Tapetenmuster, besondere Papiere, Federn, Pompons, Noppenfolie, besonderes Verpackungsmaterial, Papprohre und Pappschachteln, Farben, Glitzerfarben… alles, was die Phantasie beflügelt…

Diese Materialien werden in den Wochen vor dem Faschingsfest im Flur aufgebaut und in ihrer ganzen Vielfalt schön und geordnet und präsentiert. Vor dem Regal stehen die Arbeitstische, auf denen zwei Nähmaschinen stehen, die die Kinder gemeinsam mit den Kolleginnen nutzen können. Auch in den Elementar-Gruppen gibt es Arbeitsplätze, die die Kinder für die verschiedenen Schritte hin zum fertigen Kostüm nutzen können.

In allen Elementar-Gruppen überlegen die Kinder, was sie auf dem Faschingsfest darstellen wollen. Mit den Erzieherinnen erstellen die Kinder einzeln eine Liste der dazu benötigten Teile. Es wird darüber gesprochen, was für unterschiedliche Techniken und Arbeitsschritte notwendig sind, wie die Abläufe von der Auswahl bis zum Basteln sind.

Die Kinder gehen mit einer Erzieherin zu den Materialtischen und suchen zusammen, was sie für ihr Kostüm brauchen. Bis das Kind mit dem Fertigstellen beginnt, kann es sich noch umentscheiden und das Kostüm ändern oder auch die ausgewählten Materialien tauschen. So ist die Entstehung von Kostüm und Rolle ein längerer kreativer Prozess und von der ersten Idee bis zum fertigen Ergebnis bleibt es spannend zu sehen, was sich entwickelt. Vielfältige Kompetenzen und Fertigkeiten werden im Faschingsprojekt geübt.

Die Kinder entscheiden selbständig über ihr Arbeitstempo und über ihre Arbeitspausen, so dass gewährleistet ist, dass sich die Polarisation der Aufmerksamkeit einstellen kann.

Es geht nicht darum, dass den Erwachsenen oder anderen Kindern das Kostüm gefällt, sondern darum, dass es den Vorstellungen des Kindes entspricht. Was zum Kostüm und zur Rolle, die ein Kind spielen will, gehört, entscheidet es selber. Auf dem Faschingsfest präsentieren sich die Kinder in ihren Kostümen und nehmen ihre Rolle ein.

Den Abschluss dieses Projektes bildet das Faschingsfest, für das der Flur mit Girlanden geschmückt wird. Dort stehen auch die Tische, an denen sich die Kinder schminken lassen oder sich selber schminken können.

In der Halle ist das Schwungtuch als Zirkusdach gespannt. Hier wird gespielt und getanzt. In den Gruppen gibt es ein Frühstücksbuffet. Die Kinder entscheiden, was es geben soll, und so ist von Rohkost über die Käsewürfel bis zum Gummibärchen alles dabei. Zum Ende des Vormittags gibt es dann einen ruhigen Ausklang mit einem Kamishibai-Erzähltheater für alle Elementargruppen.

Die Krippengruppe begeht das Faschingsfest in altersgerechter Form. Kinder im Krippenalter sind oftmals sehr verunsichert, wenn sie ihre Spielgefährten und Erzieher*innen verkleidet sehen und nicht wiedererkennen können. Daher wird das Faschingsfest in der Krippe anders gefeiert. Hier steht in den Wochen bis zum Fest ein großer Korb mit Verkleidungssachen, aus dem die Kinder sich bedienen können. Sie entscheiden selbst, was sie benutzen wollen und spielen gerne mit den Kleidungsstücken, Hüten und Tüchern. Am Faschingsdienstag gibt es auch in der Krippe ein Frühstücksbuffet.

c. Schulprojekt

Nach dem Fasching wird auf dem Flur das Schülerbüro aufgebaut, und es beginnt die Arbeit an den Logbüchern. Zwei richtige Schultische mit vier Schulstühlen stehen dann vor dem Regal. Im Regal liegen alle Materialien, die die Kinder benötigen, um an ihrem Logbuch zu arbeiten. Die Arbeit im Schülerbüro begleitet die Kinder bis zum Schuleintritt und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mit der neuen Rolle auseinanderzusetzen und Kontakte zu den „Großen" der anderen Gruppen zu knüpfen. Das Schülerbüro ist ausschließlich den zukünftigen Schulkindern vorbehalten. Die Fotos an der Schülerbürowand zeigen, wer dazu gehört.

Eröffnet wird das Schülerbüro mit einer Einführungsveranstaltung für die Kinder, bei der jedes Kind sein Logbuch erhält. Das Logbuch ist der Arbeitsordner der Kinder. Es wird im Schülerbüro aufbewahrt und auch nur dort bearbeitet. Wir führen die Kinder an die Arbeit heran und motivieren sie. Wir erläutern und zeigen ihnen alles. Die Kinder entscheiden, ob sie im Schülerbüro arbeiten wollen.

Es gibt drei Arbeitsbereiche, die in verschiedene Ordner aufgeteilt sind.

Im ersten Ordner „Das bin ich" (blauer Ordner) stehen Besonderheiten der eigenen Persönlichkeit im Mittelpunkt. „Wie groß bin ich?", „Was finde ich schön?", „Mein Fingerabdruck" u.s.w.

Der zweite Ordner „Das kann ich schon" (grüner Ordner) bietet die Möglichkeit, schon Gelerntes zu zeigen bzw. zu vertiefen. Zahlen, erste Worte oder kleine Rechenaufgaben.

„Bald geht die Schule los" ist Thema des dritten Ordners (roter Ordner). Hier können sich die Kinder mit den eigenen Erwartungen, Vorstellungen, Wünschen und Ängsten befassen.

Alle Ordner und Materialien sind so konzipiert, dass die Kinder selbständig und eigenverantwortlich daran arbeiten können. Sie erkennen die Aufgaben und finden alle zur Bearbeitung nötigen Materialien. Das freie Gestalten von Seiten (z.B. Collagen) ist ebenso möglich und gewünscht, wie das Bearbeiten von Aufgabenblättern.

Wichtig ist, dass allein die Kinder über Intensität und Dauer ihrer Arbeit im Schülerbüro entscheiden. Die Entscheidung, nicht im Schülerbüro arbeiten zu wollen, ist darum ebenso möglich und in Ordnung. Außerdem ist es eine ganz persönliche Entscheidung jedes Kindes, wem es Einblick in seine Unterlagen gibt.

Vor den Sommerferien ist die Arbeit im Schülerbüro dann beendet, und wir bringen die Logbücher in die Schule. Dort werden die beiden ersten Bereiche weitergeführt. Im Dezember nehmen die Kinder ihre Logbücher mit nach Hause und arbeiten zukünftig am Portfolio der Schule weiter.

Während des sechswöchigen Schulprojekts finden in der Halle die Treffen statt. Hier befindet sich der Zeitstrahl des Projekts, finden kleine Arbeitsgruppen zusammen und werden die Arbeitsergebnisse gesammelt.

In der Woche vor dem eigentlichen Start des Projekts findet das sogenannte Schulfrühstück in der Halle statt. Zu Beginn setzen sich die zukünftigen Schulkinder mit einem Stuhl in einer langen Reihe auf den Flur. Sie sehen, wie viele sie sind und wer dazugehört. Mit ihrem Stuhl gehen sie in die Halle und setzen sich an einen der vorbereiteten Tische. Dies ist die erste große Versammlung der Schulkinder bei einem festlichen Frühstück.

Durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Thema finden sich die Kinder als neue Gruppe der Schulkinder zusammen. Mit den in diesem Jahr zuständigen Erzieherinnen arbeiten sie engagiert und mit Freude an den Schulprojektthemen.

Das Projektthema und dessen Ablauf entwickeln die Kinder miteinander, Entscheidungen werden demokratisch getroffen. Diese Selbstbildungsprozesse werden durch die Erzieherinnen unterstützt und begleitet.

Zum feierlichen Abschluss findet die Präsentation der Projektergebnisse für die Eltern statt (Siehe „Unsere Feste“ 9b). In den Tagen darauf findet ein letztes Treffen in der Halle statt und die Kinder reflektieren und bewerten Organisation, Ablauf und Inhalte des Schulprojekts.

In der Zeit des Schulprojekts basteln die Kinder auch ihre Schultüten selber. Dazu wird eine besondere Maltechnik mit besonderen Farben angewandt, mit der die Kinder ihre Idee vom Aussehen und der bildnerischen Gestaltung ihrer Schultüte farbintensiv umsetzen können. Sie suchen sich auch das Krepppapier für den Verschluss aus. Das Zusammenkleben übernehmen die Erzieherinnen, da es auch für Erwachsene wirklich schwierig ist, die feste Pappe zu biegen und zu kleben. Bis zum Rauswurf hängen die Schultüten dann für alle sichtbar im Flur über dem Eingang und können dort betrachtet werden.

d. Projekte in den Gruppen

In jeder Gruppe gibt es im Jahresverlauf Projektphasen, in denen ein Thema über einen längeren Zeitraum von unterschiedlichen Seiten beleuchtet wird und sich am Interesse der Kinder entlang entwickeln kann. Es gibt immer wieder Pausen, in denen das Thema ruht, um es dann unter einem anderen Aspekt wieder aufzunehmen.

9. Unsere Feste

a. Sommerfest

Unser Sommerfest findet an einem Freitagnachmittag auf unserem Außengelände und den Gruppen- Terrassen statt. Kinder, Eltern und Erzieherinnen treffen sich in nicht alltäglicher Atmosphäre und verbringen bei – eigentlich immer – gutem Wetter einige Stunden gemeinsam.

Es finden Angebote und Spiele für einen Familiennachmittag statt, die die Erzieherinnen vorbereiten, anbieten und betreuen. Es gibt z. B. Dosenwerfen, Schatzsuche, Basteln, Riesenseifenblasen, Schminken und mehr…

Auf dem Rasen stehen Tische und Bänke, an denen man sich zur Kaffeezeit zusammenfinden und den Kuchen vom Kuchenbuffet genießen kann.

Das Kuchenbuffet bestücken die Eltern und betreuen auch den Verkauf gegen eine Spende für besondere Anschaffungen der Kita.

b. Präsentation und Rauswurf

Die Präsentation zum Abschluss des Schulprojekts gibt den Kindern die Möglichkeit, den Entwicklungsprozess und die Ergebnisse des Projekts darzustellen. Sie bietet den wertschätzenden und feierlichen Rahmen, die Arbeitsergebnisse den Eltern zu präsentieren, sodass diese die Denk- und Arbeitsprozesse ihrer Kinder sowie die Ergebnisse der intensiven Auseinandersetzung mit den Themen wahrnehmen, sehen und würdigen können.

Die von den Kindern gestaltete Einladung geht an die Eltern, die ohne die Geschwister etc. teilnehmen, da der Fokus an diesem Nachmittag auf den zukünftigen Schulkindern liegen soll. Eröffnet wird das Fest durch eine Rede der Kita-Leitung. Die Kinder sind an der Planung der Präsentation gleichberechtigt beteiligt. Je nach Themen des Schulprojektes kann die Präsentation durch Aufführungen, eine Ausstellung, Fotowände, Berichte der Kinder (live, gedruckt), eigene Dokumentationen der Kinder oder die Darstellung der persönlichen Arbeitsergebnisse stattfinden. Die Präsentation wird zu Wochenbeginn vor den anderen Kindern der Kita wiederholt, denn auch sie erleben die Schulprojektzeit als etwas Besonderes und sind auf die Ergebnisse neugierig.

Danach findet dann der Rauswurf statt. Dieser ist der gruppeninterne Abschied der Schulkinder und findet im Gruppenraum und auf den Terrassen vor den jeweiligen Gruppen statt. Die Eltern finden nach der Mittagsessenszeit vor der Terrasse der Gruppe ihres Kindes ein und wohnen dem Rauswurf-Ritual bei.

Alle Kinder, die nicht zur Schule kommen, bilden in der Terassentür der Gruppen ein Spalier. Durch dieses Spalier werden die Schulkinder von ihren Erzieherinnen sanft hinausgeworfen. Dazu sprechen alle den Spruch:

„Vor und zurück,

in der Schule viel Glück,

hinaus, hinaus aus

diesem Haus."

Nun wird die Schultüte überreicht, und die Eltern nehmen ihr Schulkind in Empfang.

Für alle ist klar, wer uns ab August verlässt. Es mischen sich Wehmut über das Vergangene und die Neugierde auf das Neue.

c. Laternenfest

Für das Laternenfest basteln die Kinder jedes Jahr ihre eigene Laterne. Dafür stehen verschiedene Modelle zur Auswahl. Die Erzieherinnen richten die Modelle der Beispiel- Laternen nach den Interessen und Fähigkeiten der Kinder aus, die im Herbst in der Kita sind. Die vier Muster-Laternen für den Elementarbereich werden im Flur auf das Regal gestellt. So stehen den Kindern Laternen unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen, Techniken und Designs zur Auswahl und es ist für jeden etwas dabei.

Allen Elementar-Gruppen werden die Laternen-Modelle vorgestellt. Es wird darüber gesprochen, was für unterschiedliche Techniken und Arbeitsschritte notwendig sind.

Auf je einem Tisch vor der Hallenwand werden dann alle Materialien für die jeweilige Laterne gelegt. Ein Foto zeigt den Kindern an, um welches Modell es hier geht. Vor dem Regal werden die Arbeitstische aufgebaut, die so viele Arbeitsplätze haben, dass jedes Kind dort in Ruhe arbeiten kann und auch ein Platz für eine Erzieherin ist, die bei Bedarf Hilfestellung leisten kann. Im täglichen Wechsel betreuen die Erzieherinnen der Elementar-Gruppen das Bastelangebot. Die Krippe bastelt im eigenen Rhythmus der kleinsten Kinder im Haus ihr Laternenmodell im Gruppenraum.

Die Kinder entscheiden selbständig über ihr Arbeitstempo und über ihre Arbeitspausen, so dass gewährleistet ist, dass sich die Polarisation der Aufmerksamkeit einstellen kann.

Es geht nicht darum, dass den Erwachsenen oder anderen Kindern die Laterne gefällt, sondern darum, dass sie den Vorstellungen des Kindes entspricht und ihre Funktion gewährleistet ist. Denn am Ende steht ja: „Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir!“

Am Abend des Laternenfestes treffen sich Kinder, Eltern und die Mitarbeiterinnen vor der Kita, singen gemeinsam ein Laternenlied und machen dann gruppenweise auf verschiedenen Wegen mit den Laternen einen kurzen Spaziergang durch Dänischenhagen. Die Freiwillige Feuerwehr begleitet uns und ihre Fackeln weisen den Weg. Wieder zurück in der Kita treffen wir uns auf dem Außengelände. In den Fenstern der Gruppen stehen die Modell- Laternen der Vorjahre und erleuchten die Gruppenterrassen. Die Laternen der Kinder werden in die Zweige der Büsche und Bäume gehängt und leuchten im Garten. Es gibt Kinderpunsch und Laugenbrezeln für alle.

Zum Abschluss singen wir gemeinsam Laternenlieder und verabschieden uns.

d. Warten auf Weihnachten

Unsere Weihnachtsfeier „Warten auf Weihnachten“ findet an einem Dienstagnachmittag in der Adventszeit statt. Halle, Flur und Gruppen werden weihnachtlich geschmückt. In den Gruppen- und Nebenräumen bieten die Erzieherinnen vorweihnachtliche Angebote für einen gemütlichen Familiennachmittag an. So wird z. B. im Märchenzelt vorgelesen oder es werden Weihnachtskarten oder Sterne gebastelt und Kekse oder Stockbrot gebacken.

In der zum Flur geöffneten Halle stehen mit Tannengrün und Teelichtgläsern gedeckte Kita- Tische und Stühle. Dort steht auch das Kuchenbuffet, für das die Eltern Kekse, Lebkuchen, Clementinen, Kaffee und Tee in Thermoskannen mitbringen. Hier trifft man sich zum Kaffee und kommt ins Gespräch, bevor es zum nächsten Angebot geht.

Bei Kerzenschein werden in der Halle gegen Ende des Festes gemeinsam Weihnachtslieder gesungen.

10. Zusammenarbeit

e. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Kita ist der DRK- Ortsverein Dänischenhagen.

Es gibt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem DRK- Ortsverein Dänischenhagen als Träger unserer Kindertagesstätte, deren Grundlage der regelmäßige Informationsaustausch zu Themen der Verwaltung der Kita, der Planung der Arbeit und der konzeptionellen Weiterentwicklung ist. Die Atmosphäre ist von gegenseitigem Interesse und Anerkennung geprägt.

Dadurch wird die gute Qualität unserer Arbeit gewährleistet und sichergestellt. Im regelmäßigen Austausch informiert sich der Träger auch über die vorhandenen Rahmenbedingungen, für deren Verbesserung er sich gegebenenfalls bei den zuständigen Behörden und Gremien einsetzt.

Ab Januar 2024 wird die Trägerschaft auf den DRK Kita-Rendsburg Eckernförde gGmbH übergehen. Durch einen nahtlosen Übergang ist die Kontinuität der pädagogischen Konzeption, der Erhalt der Rahmenbedingungen für alle Beteiligten und die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit gewährleistet.

f. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus einzelnen Mitgliedern mit vielfältigen, unterschiedlichen Stärken, Kompetenzen und Qualifikationen, die unsere Zusammenarbeit bereichern und die Entwicklung der guten Qualität der pädagogischen Arbeit erst möglich machen. Dazu bringen wir in der Zusammenarbeit im Team diese Stärken in einem offenen, vertrauensvollen, konstruktiven Austausch miteinander ein und finden so neue Lösungsansätze und neue Entwicklungswege. Einsatzbereitschaft gehört ebenso zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit, wie die Anerkennung der individuellen und gemeinsamen Leistung.

Wir betrachten die Kita nicht als einen losen Zusammenschluss einzelner Gruppen, sondern als ein zusammengehörendes Ganzes, für das wir gemeinsam die Verantwortung tragen. Gruppenübergreifendes Zusammentreffen der Kinder setzt gruppenübergreifendes Zusammentreffen und -arbeiten der Erzieherinnen, z.B. bei der gemeinsamen Planung und Durchführung von Projekten, voraus. Wir begegnen Herausforderungen, Problemen und Konflikten mit der Bereitschaft zu einer offenen, fairen und fachlich fundierten Auseinandersetzung und finden so zu von allen getragenen Lösungen.

Die wöchentliche Dienstbesprechung dient dem Informations- und Erfahrungsaustausch, der Reflexion der pädagogischen Arbeit, gegenseitiger Anregung und kollegialer Beratung, der Planung und Absprache, der Weiterentwicklung des QM- Handbuchs und der inhaltlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit und Konzeption.

Zum Team gehören auch eine Hauswirtschafterin und ein Hausmeister. Beide tragen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen zur guten Atmosphäre und der Qualität unseres Betreuungsangebotes bei. Sie sind auch für die Kinder präsent und bei Anliegen im entsprechenden Arbeits- und Verantwortungsbereich als Ansprechpartner bekannt und geschätzt.

g. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine gute Entwicklungsbegleitung der Kinder in der Kita ist auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Daher ist eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Eltern und Erzieherinnen ein wichtiges und grundlegendes Ziel unserer Arbeit.

Das Anmeldegespräch, das wir allen Eltern anbieten, findet im Rahmen einer ca. einstündigen Führung durch die Einrichtung statt. Dabei stellen wir die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und unser Montessori-Konzept vor und klären die Fragen der Eltern rund um den Aufnahmeprozess und den Besuch der Kita.

Mit der Eingewöhnung eines Kindes in unserer Kita beginnt die Erziehungspartnerschaft der Eltern und Erzieherinnen. Vorbereitet wird die Eigewöhnung in einem Gespräch zwischen Eltern und Erzieherin. Grundlage einer gelingenden Eingewöhnung und Partnerschaft ist das offene und vertrauensvolle Verhältnis zwischen den Beteiligten, das durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche weiter vertieft wird.

Um den Eltern einen Eindruck vom Tagesablauf in unserer Einrichtung zu geben, besteht für sie die Möglichkeit, einen Vormittag in der Gruppe ihres Kindes zu verbringen. Dabei auftretende Fragen können in einem anschließenden Gespräch geklärt werden.

An den Pinnwänden vor den Gruppentüren gibt es Informationen zum Gruppengeschehen. Allgemeine Informationen findet man an der Pinnwand neben der Eingangstür. Projekte oder Ausschnitte aus dem Tagesablauf können auf Plakaten durch Fotos und begleitende Texte vorgestellt werden. Außerdem gibt es zu unseren Projektwochen immer einen Flyer, der beschreibt, was die Kinder tun und erleben konnten.

Die Eltern sind z. B. auch an der Gestaltung unseres Sommerfestes aktiv beteiligt und unterstützen uns in Organisation und Ablauf. Eltern, die bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert sind, leihen uns von dort die Tische und Bänke für die Cafeteria auf dem Außengelände. Das Kuchenbuffet bestücken die Eltern und helfen auch am Nachmittag beim Verteilen. Und auch das Aufräumen nach dem Sommer- oder Laternenfest ist dank tatkräftiger Unterstützung schnell getan.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Hier geht es darum, auf der Grundlage unserer Dokumentation Informationen über den Entwicklungsfortgang des Kindes auszutauschen und Beobachtungen und Erkenntnisse der Erzieherinnen durch die der Eltern zu ergänzen und umgekehrt. Gemeinsam werden Überlegungen und Konsequenzen für die Zukunft entwickelt. Selbstverständlich ist es möglich, jederzeit weitere Gesprächstermine zu vereinbaren, sollten Eltern oder Erzieherinnen dies für notwendig oder wünschenswert halten.

Bei auftretenden Problemen sind wir als Ansprechpartnerinnen für die Eltern da, besprechen gemeinsam Lösungswege und informieren bei Bedarf über Beratungsstellen oder stellen Kontakte zu ihnen her.

An den Elternabenden, die zweimal jährlich stattfinden, erfahren die Eltern mehr über die Situation, die Schwerpunkte und die Projekte in der Gruppe ihres Kindes bzw. der Kita. Am ersten Elternabend nach den Sommerferien werden außerdem die Elternvertreter gewählt. Am zweiten Elternabend gibt es neben der Darstellung der Gruppensituationen noch einen Themenschwerpunkt, der ein allgemeines pädagogisches Thema vorstellt.

Die Elternvertretung treffen sich mindestens zweimal im Jahr mit der Leitung unserer Kindertagesstätte, um unterschiedliche Aktivitäten zu planen und Informationen auszutauschen.

In unserer Kindertagesstätte gibt es einen Beirat, der paritätisch besetzt ist: durch Elternvertreter*innen, Trägervertreter*innen, Gemeindevertreter*innen und Mitarbeitervertreterinnen. Er entscheidet über alle wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Fragen der Einrichtung.

h. Zusammenarbeit mit der Schule – Kompetenzzentrum Begabungsförderung

Die Kita und die Grundschule Dänischenhagen schauen auf eine lange Tradition der vertrauensvollen Zusammenarbeit zurück, die durch die Teilnahme an einem Landesprojekt zur Begabungsförderung und der daraus entstandenen Bildung eines Kompetenzzentrums Begabungsförderung vertieft wurde.

Daraus wurde ein gemeinsames Konzept für die Übergangsphase der Kinder von der Kita in die Grundschule entwickelt, das für alle Beteiligten – Kinder, Eltern, Erzieherinnen, Lehrkräfte – transparente Abläufe in einer vertrauensvollen Atmosphäre schafft. Dadurch wird ein guter und fließender Übergang gewährleistet, der die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt.

Der Beginn der Übergangsphase ist der Anmeldetermin der zukünftigen Schulkinder in der Grundschule im November im Jahr vor der Einschulung.

Im Frühjahr, in der Woche nach dem Faschingsfest, öffnet dann das Schülerbüro mit einer Einführungsveranstaltung für die Kinder, bei der jedes Kind sein Logbuch erhält. Das Logbuch ist der Arbeitsordner der Kinder, an dem sie im Schülerbüro arbeiten dürfen. (Näheres siehe Kapitel 8c)

Im Frühsommer finden Übergangsgespräche zwischen einer Lehrkraft, der Erzieherin und den Eltern statt.

Im Sommer besuchen die zukünftigen Schulkinder die Schule und nehmen an einer Unterrichtseinheit mit einer Lehrkraft und einer Pause teil. Sie lernen das Schulgebäude und die Schulatmosphäre kennen.

Bei diesem Schulbesuch übergeben die Kinder ihr persönliches Logbuch an die Schule, vertreten durch die Schulleiterin. Dort werden die beiden ersten Bereiche weitergeführt. Im Dezember nehmen die Kinder ihre Logbücher mit nach Hause und arbeiten zukünftig am Portfolio der Schule weiter.

Außerdem erhalten die Kinder von der Schulleiterin einen Briefumschlag mit einem Begrüßungsbrief, einem Steckbrief der zukünftigen Klassenlehrerin und einem Tageabkreuzbogen. Dieser Bogen dokumentiert für die Kinder die noch verbleibende Zeit bis zur Einschulung.

Abgesehen von der gemeinsamen Gestaltung des Übergangprozesses Schule und Kita arbeiten die beiden Institutionen auch an der Weiterentwicklung des Kompetenzzentrums Begabungsförderung. Dazu gibt es Arbeitskreise, die vom IQSH organisiert werden. Ebenfalls in diesem Rahmen finden in unregelmäßigen Abständen Fortbildungsveranstaltungen statt.

i. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit dem DRK- Landesverband Schleswig- Holstein zusammen, der uns auf landespolitischer Ebene und im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände vertritt und über den unsere Fachberatung und die Weiterentwicklung des QM-Rahmenhandbuchs für die DRK- Kitas in Schleswig- Holstein organisiert sind.

Unsere Fachberatung betreut unter anderem den Arbeitskreis Nord der Kita-Leitungen, dessen Kreis wir zugeordnet sind. Für die pädagogischen Fachkräfte werden durch sie Arbeitsgruppen zu verschiedenen Fachthemen organisiert.

Selbstverständlich besteht auch eine Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten im Umfeld, die nicht in Trägerschaft des DRKs sind.

Mit Praxen für Frühförderung, Ergotherapie und Logopädie, sowie mit Kinderärzten gibt es fallbezogen Austausch und Zusammenarbeit.

Therapeutinnen von Frühförderstellen betreuen die Kinder in der Regel bei uns in der Kita. Dies ermöglicht eine enge Zusammenarbeit und einen regelmäßigen Austausch der Heilpädagoginnen mit den betreuenden Gruppenerzieherinnen im Sinne einer gemeinsamen guten Förderung der Kinder.

Das Jugendamt und das Gesundheitsamt des Kreises Rendsburg-Eckernförde sind für uns zuständige Aufsichtsbehörden. Bereiche der Zusammenarbeit sind z.B. Heimaufsicht, Eingliederungshilfe, Fragen der Kindeswohlgefährdung, Hygieneberatung/ -aufsicht und die Infektionsprävention. Eine Mitarbeiterin des zahnärztlichen Dienstes führt regelmäßig die Kinder bei uns in der Kita an das Thema Zahnhygiene heran.

Über das Landesjugendamt läuft die Zusammenarbeit bezüglich des Kita-Portals und des dazugehörigen Verwaltungsprogramms, das für alle Kindertageseinrichtungen in Schleswig- Holstein verpflichtend ist.

Vor Ort in Dänischenhagen arbeiten wir mit verschiedenen Abteilungen der Gemeindeverwaltung und mit der politischen Vertretung zusammen. Regelmäßig ist die Kita bei den Sitzungen des Sozialausschusses vertreten. Außerdem organisiert der Sozialausschuss mit der Verwaltung ein bis zweimal im Jahr einen Runden Tisch, der dem Austausch zwischen örtlicher Politik, der Verwaltung und den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Dänischenhagen dient.

11. Qualitätssicherung

a. Konzeption

Die Konzeption beschreibt unsere Arbeit und die ihr zugrunde liegenden pädagogischen Grundsätze und Leitgedanken. Die Konzeption definiert die Ziele unserer Arbeit und wie wir sie erreichen. Sie ist für das gesamte Team die Grundlage der praktischen pädagogischen Arbeit und der Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, dem Träger und weiteren Institutionen.

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und gegebenenfalls sich ändernden Bedingungen angepasst. Die Überarbeitung in der vorliegenden Version begann im Herbst 2018 und wurde dann durch die Corona-Pandemie in ihrer Fertigstellung stark behindert und verzögert.

b. Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement und die Arbeit mit und an unserem QM- Handbuch unterstützt uns in der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist es, verlässlich eine gute Qualität in unserer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit zu gewährleisten.

Unser QM- Rahmenhandbuch basiert auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK-Kindertageseinrichtungen in Schleswig- Holstein. Dies wird schon seit 2006 vom DRK- Landesverband herausgegeben und seitdem regelmäßig fortgeschrieben. Das vorliegende Rahmenhandbuch ist der aktuell gültigen Norm der DIN EN Iso 9001:2015 angepasst. Es legt die Grundlage dafür, dass jede DRK- Kita in Schleswig- Holstein ein einheitliches gemeinsames Verständnis des QM- Systems entwickelt und dabei gleichzeitig Anpassungen an die Gegebenheiten und Bedingungen vor Ort vornehmen kann.

c. Dienstbesprechung

Das Team und die Leitung kommen außerhalb der Ferien wöchentlich in der Regel dienstags 2 Stunden für eine Dienstbesprechung (DB) zusammen.

Das Team nutzt die DB für die Sicherstellung des Informationsflusses, Organisatorisches, Vorbereitung von Festen und Projekten, die Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen und konzeptionellen Arbeit. Bei Bedarf kann auch eine kollegiale Beratung bzw. Fallbesprechung stattfinden.

Das Team diskutiert anstehende Themen ausführlich bis es zu einem Ergebnis oder Kompromiss kommt, der von allen getragen wird. Entscheidungen werden demokratisch gefällt und von allen getragen.

In der Regel gibt es außerdem Montag um 8.30 Uhr ein Treffen mit je einer MA aus jeder Gruppe. Dort besprechen wir anstehende Termine und Organisatorisches wie z. B. nötige Vertretungsregelungen der folgenden Woche.

d. Fortbildung

Zur Weiterentwicklung unserer Fachlichkeit und der Beschäftigung mit pädagogischen Fragen und Entwicklungen, stehen uns Fachzeitschriften und eine umfangreiche Sammlung von Fachbüchern zur Verfügung. Diese werden regelmäßig um aktuelle neue Bände ergänzt.

Teamfortbildungstage nutzen wir um uns als gesamtes Team mit Themen auseinanderzusetzen und gemeinsam neue Erkenntnisse in unsere alltägliche Arbeit zu integrieren. Alle zwei Jahre frischen wir in diesem Rahmen auch unser Wissen zur Ersten Hilfe speziell am Kind auf, um in kritischen Situationen sicher handeln zu können.

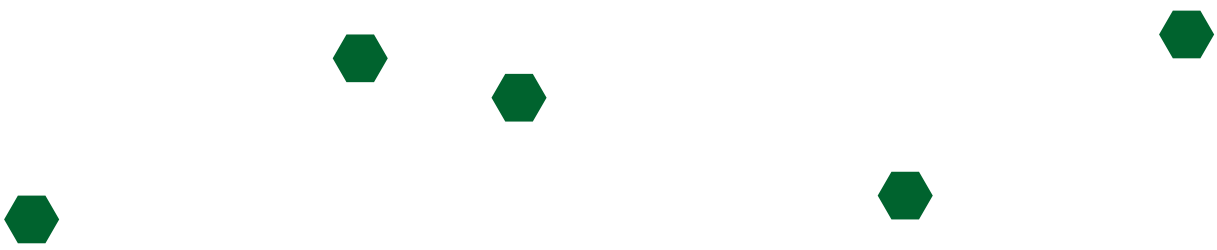
Aus Teamfortbildungen resultieren unter anderem auch unsere Zertifizierungen als Kompetenzzentrum für Begabungsförderung und als Konsultationseinrichtung für naturwissenschaftliche Grundbildung und das Zertifikat „Lebenslust- Leibeslust – Prävention von Essstörungen“.

Selbstverständlich haben alle Erzieherinnen auch die Möglichkeit, Einzelfortbildung zu besuchen, die für ihre persönliche fachliche Weiterentwicklung relevant sind.

e. Fachberatung

Der DRK- Landesverband organisiert für die DRK- Kitas im Land die Bereitstellung von Fachberatung. Die Fachberaterin unterstützt uns bei Bedarf in allen Fragen der Pädagogik, der Alltagsorganisation und der Teamentwicklung.

Sie organisiert die Arbeitskreise der Leitungen und sorgt für die Weitergabe von Informationen aus den Arbeitsgruppen des Landesverbandes und der LAG der freien Wohlfahrtsverbände, der (Fach-) Politik und Landesverwaltung. Sie gibt aktuelle Erkenntnisse aus den für uns interessanten Fachwissenschaften weiter. Es werden auch Arbeitskreise für die Erzieherinnen im Gruppendienst angeboten, die Gelegenheit zum Austausch und zur Beschäftigung mit für die Gruppenarbeit interessanten pädagogischen Themen geben.



12. Rahmenbedingungen

j. Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir über unsere Arbeit, sowie über unser pädagogisches Konzept informieren, Interesse wecken und Vertrauen gewinnen.

Wir informieren durch:

unsere Webseite, unsere zwei Flyer, unsere Konzeption, das Kita- Portal des Landes Schleswig- Holstein, Protokolle bei Sitzungen des Elternbeirats, des Beirats und des Kuratoriums, Elternabende, Aushänge im Flur, Elternbriefe bzw. E- Mails, Plakataushänge von besonderen Ereignissen in der Kita, Einladungen zu unseren Festen und Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen.

Wir geben der allgemeinen Öffentlichkeit die Möglichkeit, Informationen zu unserer Kita über unsere Website zu erhalten und bieten Schülerinnen von Fachschulen und interessierten Fachleuten die Möglichkeit zur Hospitation.

Eltern, die sich für einen Platz in unserer Kita interessieren, bieten wir eine circa einstündige Führung durch die Kita an, während der unser Alltag beobachtet werden kann, das Konzept erläutert wird und Fragen geklärt werden können.

Eltern, deren Kinder die Kita schon besuchen, können nach Absprache einen Vormittag in der Kita hospitieren, ihr Kind durch den Kita- Alltag begleiten und mit den Erzieherinnen ins Gespräch kommen.

k. Haus und Garten

Das Gebäude hat eine im Innenbereich sichtbare Holzdach- Konstruktion. Zusammen mit dem Sichtmauerwerk im Innenbereich, können die Kinder die Bauweise ihrer Tagesstätte erkennen und nachvollziehen. Treppen, die sowohl in den Gruppenräumen als auch im Flur auf die Galerien führen, regen die Kinder zu Bewegung an und laden ein, innerhalb des Kindergartens auf Entdeckungsreise zu gehen. Die Galerien werden für Angebote der verschiedensten Art genutzt. Dort findet man z.B. die Kinderbücherei, die Spielothek, den Glitzerbauteppich und die Verkleidungsecke. Das schafft die Möglichkeit für gruppenübergreifende Begegnungen der Kinder.

Auch der gesamte untere Bereich unseres Flures ist so großzügig geschnitten, dass dort verschiedene Spiel- und Lernangebote für die Kinder bereitstehen. Dort gibt es das Spiegelhaus, die Höhlenkiste, den Licht-

spieltisch und die Magnettafel mit den Buchstaben. Zum Beispiel wird dort nach Fasching auch das Schülerbüro eröffnet, das den zukünftigen Schulkindern Raum zur Bearbeitung ihrer Logbücher gibt (vergl. Kapitel 8. Projekte)

Die Verwendung des Baumaterials Holz im Deckenbereich, an den Galerien, als Fußbodenbelag und bei den Möbeln, verleiht den hellen Gruppenräumen eine wohnliche, warme Atmosphäre.

Jeweils zwei Elementar- Gruppenräume sind durch einen Zwischenraum und einen Waschraum miteinander verbunden. Die Krippengruppe hat ein eigenes Bad mit Mini- Toiletten für Krippenkinder. Wickeltische gibt es in allen Sanitärbereichen.

Ein Zwischenraum ist der Höhlenbauraum. Hier kann man mit großen Schaumstoff- Bauteilen und Decken spielen. Der andere Zwischenraum ist als Werkraum gestaltet. Hier finden die Kinder Werkzeuge zum Hämmern, Sägen, Feilen, Schrauben und Kleben.

Im Atelier stehen den Kindern viele unterschiedliche Bastelmaterialien und Werkzeuge zur Verfügung, mit denen sie auch größere Werke gestalten können. Hier gibt es auch in Ergänzung zum Angebot in den Gruppen dauerhaft Tusche und Fingerfarbe, mit denen Bilder gemalt werden und auch Gebasteltes farbig gestaltet werden kann.

In unserer Halle ist Raum für das gruppenübergreifende Bewegungsangebot mit dem Pikler- und Hengstenberg-Material, aber auch für das Musik-Angebot und das Gehen auf der Linie. Im Frühsommer nimmt das Schulprojekt mit seinen Aktivitäten für sechs Wochen die Halle in Beschlag. Die Halle ist durch eine Schiebewand vom Rest des Flurs getrennt. Bei Bedarf z. B. für größere Feste, Gesamtelternabende kann sie geöffnet werden, so dass ein großer Raum im Zentrum der Kita entsteht.

In unserer Küche, in der auch die Mahlzeiten für die Kinder zur Verteilung vorbereitet werden, gibt es eine eigene, für die Kinder angepasste Küchenzeile mit Arbeitsfläche, einer Spüle und einem Herd. Außerdem steht in jeder Gruppe ein Küchenunterschrank mit einem Spülbecken auf Kinderhöhe. Dort waschen die Kinder ihr Frühstücksgeschirr selber ab.

Das Außengelände ist großflächig angelegt und schafft durch verschieden gestaltete Bereiche einen starken Bewegungsanreiz. Hier gibt es ganz klassisch den Rutschen- Hügel, die Schaukeln, das Klettergerüst, Sandkisten und Sitzgelegenheiten. Aber auch eine Wasserpumpe mit Wasserlauf, einen Platz mit einer Feuerschale, Raum zum Fußballspielen und Toben, ein Hexenhäuschen und das Pfahlhaus. Ergänzt wird das Angebot durch

unterschiedliche Fahrzeuge und neben den bekannten Sandspielsachen aber auch Bretter und größere Holzbauteile. Das eingewachsene, naturnahe Gelände bietet Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten, die anregende Kulisse für ein phantasievolles und ideenreiches Spiel sind.

Für die Krippe gibt es einen abgetrennten Bereich auf dem Außengelände, der auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder abgestimmt ist und somit den Kindern die Freiheit gibt sich dort gefahrlos selbstständig zu bewegen. Dort findet sich im Kleinen fast alles wieder: Sandkiste Fahrzeuge, Bälle, ein Spielhäuschen, Sitzgelegenheiten… Und auch ein Stück naturnahes Gelände zum Erkunden und Klettern. Selbstverständlich steht unseren Krippenkindern in der sicheren Begleitung durch ihre Erzieherinnen auch das übrige Gelände mit seinen Möglichkeiten offen.

Insgesamt bieten die räumlichen Gegebenheiten, sowohl im Innen-, als auch im Außenbereich optimale Voraussetzungen, um den Kindern unserer Kindertagesstätte Spiel-, Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen und ihnen die Möglichkeit geben sich frei zu entfalten. Gemeinsam wollen wir mit den Kindern den Alltag in unserer Einrichtung interessant, anregend und abwechslungsreich gestalten.

l. Öffnungszeiten und Schließtage

Die Kindertagesstätte ist werktags in der Regel von Montag bis Freitag geöffnet. Die Kernbetreuungszeit der Elementargruppen ist zwischen 8.00 und 14.00 Uhr: In der Krippe liegt diese wegen des Mittagsschlafs der Kinder zwischen 8.00 und 15.00 Uhr. Darüber hinaus kann je nach Verfügbarkeit der Frühdienst ab 7.00 Uhr und eine Nachmittagsbetreuung bis 15.00 oder 16.00 Uhr gewählt werden.

Die Kindertagesstätte hat im Kita- Jahr für 20 Tage geschlossen. Davon 10 Tage in den Sommerferien und 7 Tage in den Schulferien im Frühjahr, Herbst oder Winter. Fallen Heilig Abend und Silvester nicht auf das Wochenende, zählen sie zu diesen 7 Tagen. An den verbleibenden 3 Tagen wird die Kita im Verlauf des Kita- Jahres für Team- Fortbildungstage geschlossen. Diese Tage müssen außerhalb der Schulferien liegen.
Die Schließtage werden in Abstimmung mit dem Beirat und der Elternvertretung festgelegt.

m. Verpflegung

Das Frühstück bringen sich die Kinder von zu Hause mit. Zusätzlich dazu gibt es in den Gruppen eine Müsli- Bar, die von den Eltern bestückt wird. Milch und Mineralwasser, sowie bei Bedarf, Tee stehen in der Kita bereit.

Das Mittagessen erhalten wir von der Firma Marbacher, die regional, saisonal und jeden Tag frisch und abwechslungsreich kocht.

n. Aufnahmeverfahren

Eltern, die sich für unsere Kita interessieren, können sich auf unserer Homepage einen ersten Eindruck von unseren Räumlichkeiten und der Atmosphäre im Haus verschaffen. Vertiefende Informationen bieten unsere zwei Flyer, von denen der eine eher Organisatorisches beschreibt und der andere auf die Besonderheiten unserer pädagogischen Konzeption eingeht.

Zu Beginn des eigentlichen Aufnahmeverfahrens können die Eltern einen Termin für eine einstündige Führung durch die Kita bekommen. Diese finden im Vormittag statt, so dass die Leitung am gelebten Alltag die Konzeption erläutern kann und viele Fragen der Eltern schon durch die Anschauung beantwortet werden bzw. im Gespräch geklärt werden.

Für die Anmeldung eines Kindes zum Besuch der DRK-Kita-Dänischenhagen und zur Aufnahme auf die Warteliste füllen die Eltern unseren Aufnahmeantrag aus, den sie z. B. bei der Führung in der Einrichtung erhalten oder sich auch per E- Mail zuschicken lassen können. Außerdem muss der Betreuungsbedarf durch die Eltern im Kita- Portal des Landes Schleswig- Holstein angemeldet werden, damit der Bedarf in der Planung der Kommune berücksichtigt wird und die Eltern ihren Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz geltend machen können, sollte dieser nicht bedarfsgerecht angeboten werden können.

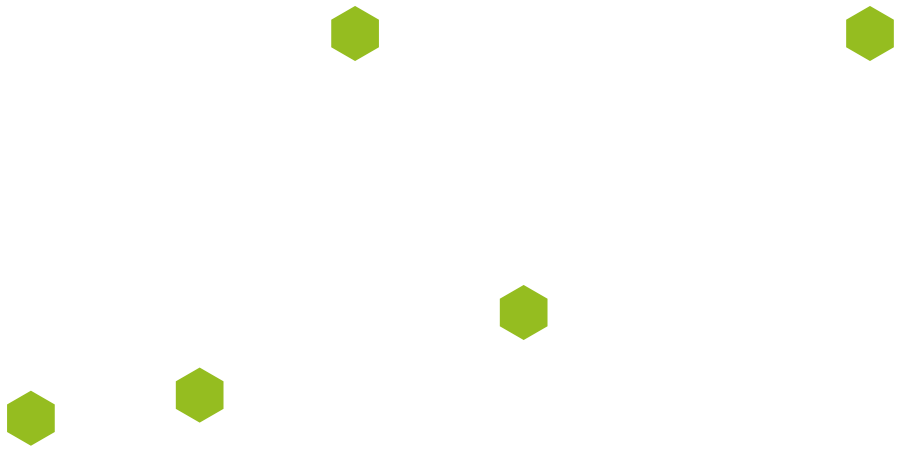
Sollten nicht ausreichend Plätze vorhanden sein, liegen für die Entscheidungsfindung klare Kriterien vor, welches Kind von der Warteliste einen Platz erhält. Diese wurden im Beirat und Kuratorium der Kita unter Mitwirkung der Elternvertretung festgelegt. Sie lauten wie folgt:

Kriterium	**Punkte/ Gewichtung**
Wohnort des Kindes	20
Alter für Ü3	1 – 4 Punkte, aufsteigend gestaffelt nach Alter
Zeitpunkt der Anmeldung für U3	Frühere Anmeldung hat höheres Gewicht
Alleinerziehend	5
Geschwisterkind	4
Berufstätigkeit beider Eltern	3

Nach Erteilung einer Zusage durch die Kita und der Annahme des Platzes durch die Eltern, verabreden Leitung und Eltern einen Termin für das Vertragsgespräch, bei dem der Vertrag und alle wichtigen Aufnahme- Unterlagen und -Formulare an die Eltern übergeben werden, die für die Betreuung des Kindes vorliegen müssen.

Einige Wochen vor dem ersten Tag des Kindes in der Kita, treffen sich dann die Eltern mit der eingewöhnenden Erzieherin. In diesem Gespräch geht es darum sich kennenzulernen, letzte Fragen zu klären und über alles zu sprechen, was zum guten Gelingen der Eingewöhnung beitragen kann.

Aufnahmen erfolgen im Laufe des Kita- Jahres, sofern Plätze frei sind.



13. Rechtliche Grundlagen

Unsere pädagogische Konzeption orientiert sich am Leitbild der DRK-Kitas und an den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein. Dabei handeln wir auf gesetzlicher Grundlage auf die im Folgenden eingegangen wird.

a. Grundlegende Gesetze

Wir arbeiten auf Grundlage des Gesetzes zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege des Landes Schleswig-Holstein (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG) in seiner aktuellen Fassung sowie dazugehörigen Verordnungen.

Weitere gesetzliche Grundlagen sind:

- Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- UN-Kinderrechtskonvention
- Bundeskinderschutzgesetz § 45 SGB VIII
- Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) in Verbindung mit der DSGVO und des Landesdatenschutzgesetz (LDSG)
- Infektionsschutzgesetz
- Vorgaben der Unfallkasse Nord

b. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach§ 8a SGB VIII.

Der Träger hat mit dem Kreis Rendsburg- Eckernförde eine Trägervereinbarung nach §8a Abs. 4 SGB VIII getroffen. Zur Unterstützung in Fragen konkreter Fälle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung kann die Kita beim Diakonischen Werk des Kreises Rendsburg- Eckernförde Unterstützung durch eine insoweit erfahrene und unabhängige Fachkraft nach §8a SGB VIII erhalten.

Alle Mitarbeiterinnen der Kita haben den Verhaltenskodex des DRK zur Kenntnis genommen und sich mit ihrer Unterschrift zur Einhaltung verpflichtet. Ein Exemplar liegt unterzeichnet in der Personalakte. Außerdem hat jede Mitarbeiterin bei Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt. Dieses wird alle fünf Jahre erneut beantragt und vorgelegt.

Die Mitarbeiterinnen der Kita haben Kenntnis über die Bedeutung des §8a SGB VIII. Ihnen sind die unterschiedlichen Formen der Kindeswohlgefährdung und notwendigen Handlungsschritte bekannt. Das Verfahren ist im QM- Handbuch geregelt. Liegt eine Kindeswohlgefährdung oder der

Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls und der Gesundheit des Kindes vor, wird entsprechend des Handlungsplans verfahren.

c. Beschwerdemanagement

Im Aufnahmegespräch, auf den Elternabenden, in der Elternvertretung wird darauf hingewiesen, dass Anliegen und Beschwerden ernst genommen und bearbeitet werden. Ansprechpartner ist jeder im Haus.

Es gibt aktive Beschwerden, die direkt vorgetragen werden und passive Beschwerden, die im Dialog versteckt oder als Gerücht auftreten. Beschwerden werden grundsätzlich als Chance gesehen die Qualität zu verbessern, Unzufriedenheit abzubauen und Zufriedenheit herzustellen. Jede eingehende Beschwerde wird zunächst angenommen und als subjektiv wahr akzeptiert. Die Bearbeitung und Beantwortung der Beschwerde erfolgen so zügig, wie möglich.

Es wird unterschieden zwischen Eltern- und Kinderbeschwerden.

Das bedeutet, dass wir jeweils geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde zur Verfügung stellen.

Das geschieht anhand regelmäßiger Befragungen in mündlicher und schriftlicher Form zum Beispiel durch Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, auf Elternabenden und durch die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung.

Die Kinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, sich zu beschweren – dieses Recht ist im Bild vom Kind bei Montessori selbstverständlich. Ebenso die Partizipation aller Beteiligten. Sie ermöglicht das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Entwicklung von Selbstvertrauen. Dabei ist es die Aufgabe der Erzieherinnen offen, interessiert und gesprächsbereit zu sein. Die Erzieherinnen beobachten die Kinder und können so auch indirekt über das Verhalten geäußerte Beschwerden erkennen und bearbeiten. Sie begegnen den Kindern empathisch und verständnisvoll und ermutigen sie ihre Meinung zu äußern. Die Kinder haben eine gute Beziehung zu den Erzieherinnen und können sich jederzeit an eine Person ihres Vertrauens wenden, die dem Anliegen der Kinder Raum und Zeit gibt.

Auch die Treffen im Kreis in der Gruppe werden regelmäßig zur Reflektion des gemeinsamen Alltags genutzt und bieten den Kindern die Gelegenheit, ihre Anliegen und Beschwerden zu äußern. Die Erfahrung, dass wir niemanden bloßstellen oder verurteilen, Anliegen ernst nehmen, gemeinsam einvernehmliche Lösungen suchen und Absprachen einhalten, sind Grundlage für das notwendige Vertrauensverhältnis.

14. Literaturverzeichnis

Deutsches Rotes Kreuz e.V., Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmond-Grundsätze in DRK- Kindertageseinrichtungen, Berlin, Dezember 2016

DRK- Landesverband Schleswig- Holstein e.V., QM- Rahmenhandbuch++, Juni 2019

Klein- Landeck, Michael; Pütz, Tanja, Montessori- Pädagogik, Einführung in Theorie und Praxis, Herder 3/ 2013

Montessori- Vereinigung e.V.- Sitz Aachen, Handbuch für Lehrgangsteilnehmer, Teil 1, Nienhuis Montessori International bv, 1997

Montessori- Vereinigung e.V.- Sitz Aachen, Sprache in Kinderhaus und Schule, Nienhuis Montessori International bv, 2006

Schaub, Horst, Kosmische Erziehung in der Montessori- Pädagogik, Band 2, Herder 2015

Helmle, Thomas; Wöbcke- Helmle, Petra, Praxisbuch Kosmische Erziehung – Mit Interesse lernen, Herder 2016

Lillard Jessen, Lynn; Polk Lillard, Paula, Montessori von Anfang an – ein Praxisbuch für die ersten drei Jahre des Kindes, Herder 2 /2014

Gruber, Margit; Laube, Ingrid; Weinhäupl, Wilhelm, Montessori einfach klar! Handreichung für die Arbeit mit Montessori- Materialien – Übungen des praktischen Lebens, Schulung der Sinne, Dr. Wilhelm Weinhäupl 2017

Neuhauser, Maria; Weinhäupl, Wilhelm, Montessori einfach klar! Handreichung für die Arbeit mit Montessori- Materialien – Mathematik, Dr. Wilhelm Weinhäupl 2017

Kapferer, Gerrit; Lehmann, Simone; Weinhäupl, Wilhelm, Montessori einfach klar! Handreichung für die Arbeit mit Montessori- Materialien – Sprache, Dr. Wilhelm Weinhäupl 2018

15. Impressum

Copyright: © DRK- Kita Dänischenhagen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der DRK- Kita Dänischenhagen

Ausgabe: Herbst 2023

Erklärungen der Mitarbeiterinnen der Einrichtung:
Die vorliegende überarbeitete Konzeption wurde von uns 2023 für die DRK- KiTa Dänischenhagen erarbeitet und als verbindlich für unsere Arbeit in der Einrichtung anerkannt.

Erklärung des Trägers:
Die vorliegende Konzeption der DRK- KiTa Dänischenhagen wurde in der überarbeiteten Version 2023 von uns zustimmend zur Kenntnis genommen und genehmigt. Sie ist Teil der Dienstverträge unseres Teams